



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **52**

Mai 2009
16. Jahrgang



Die Themen in diesem Heft:

● Amtsleitung			
Kameradschaftsabend	Seite	3	
Erreichbarkeit der Redaktion des FEUERMELDER	Seite	3	
Feuerwehren in Düsseldorf - hautnah erleben!	Seite	4	
Feuerwehrleute wieder Spitze!	Seite	6	
Internet umgestellt	Seite	27	
Falschparker-Zettel vorhanden?	Seite	32	
Rettungsmedaille für Feuerwehrleute	Seite	40	
Beschwerdemanagement	Seite	41	
● Verwaltung			
Neue Gesichter im Amt	Seite	41	
● Gefahrenabwehr und Rettungsdienst			
Einsatzstatistik 2008	Seite	21	
Dienstunfälle 2008	Seite	26	
Neues System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien	Seite	33	
100 Kilometer locker geschafft...	Seite	39	
Dankschreiben	Seite	41	
Das WIKI der Feuerwehr Düsseldorf-Mitarbeit herzlich willkommen	Seite	44	
Aus Versehen erschossen!	Seite	44	
Rettungsübung im Windpark	Seite	45	
Vor 20 Jahren...	Seite	46	
● Technik			
Tests von Brandschutzkleidung nach neuer Norm	Seite	7	
Ein Tanklöschfahrzeug kehrt zurück	Seite	12	
Allradtechnik bei der Feuerwehr	Seite	16	
● Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung			
Zweite handwerkliche Zwischenprüfung im Rahmen der Stufenausbildung	Seite	11	
Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrmann/-frau	Seite	15	
Novellierung der Ausbildungsverordnung	Seite	29	

Kameradschaftsabend 2009

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

der Kameradschaftsabend zählt bei vielen von Ihnen zur guten Tradition und bildet eine Basis zur Kontaktpflege. Am **9. Oktober 2009** steht das nächste Kameradschaftstreffen ab **19.00 Uhr im Rittersaal** des Uerige bevor. Der rege Zuspruch in den vergangenen Jahren hat mir gezeigt, dass diese Veranstaltung auf jeden Fall beibehalten werden sollte.

Leider sprudeln die Spenden nicht so, um diesen Abend kostenfrei zu finanzieren.

Neben dem leckeren Dröppke soll es auch weiterhin Brezeln, Frikadellen und belegte Brote geben. Daher bin ich auf Ihre Beteiligung in finanzieller Hinsicht angewiesen. Zunächst bitte ich jede Teilnehmerin, jeden Teilnehmer, an diesem Abend um eine „freiwillige Spende“ in selbst zu entscheidender Höhe,

wobei eine Einlage von mindestens 10 Euro je Person den finanziellen Rahmen etwas kalkulierbarer macht.

Sollte wider Erwarten ein Überschuss erzielt werden, bitte ich schon jetzt um Ihr Einverständnis, diesen Betrag der Kameradschaftskasse für das Jahr 2010 zuzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Peter Albers*



Erreichbarkeit der Redaktion des FEUERMELDER

Um die Erreichbarkeit der Redaktion des FEUERMELDER zu verbessern, gibt es seit September 2008 eine neue E-Mailadresse. In GroupWise eine **neue Mail** öffnen und im Feld **An: „Feuermelder“** eingeben, dann erscheint „Feuermelder, Redaktion“. Dort erreichen Sie direkt die Redaktion des FEUERMELDER und können Ihre Anregungen, Lob, Kritik, Infos oder Berichte einsenden. Leider hat sich die neue Verfahrensweise noch nicht bei Allen rumgesprochen. Die Autoren senden ihre Artikel immer noch an einzelne Mitglieder des Redaktionsteam.

Eingerichtet wurde diese Adresse, damit in Zukunft kein Bericht mehr unter oder verloren geht und bei der Redaktionsbesprechung mehr Hintergrundinformation bei den Planungen für die nächste Ausgabe zur Verfügung steht. Texte, die nicht unter der neuen Mailadresse ankommen, können zukünftig nicht mehr oder nur in besonderen Ausnahmefällen in den Feuermelder aufgenommen oder berücksichtigt.

Die konkrete Adresse lautet: redakton.feuermelder@duesseldorf.de.

Auch von außerhalb ist diese Adresse erreichbar.

.Heinz Engels





Feuerwehren in Düsseldorf - hautnah erleben!

Unter dem Motto „Feuerwehren in Düsseldorf - hautnah erleben!“ präsentieren sich am 22. August die Feuerwehren von Düsseldorf auf dem Burgplatz der Öffentlichkeit. Oberbürgermeister Dirk Elbers hat die Schirmherrschaft übernommen und wird den Stadtfesttag eröffnen. Zwischen 12 und 17 Uhr können sich Besucher umfassend über die vielfältigen Auf-

gaben und die technische Ausrüstung der Düsseldorfer Feuerwehren informieren. Als Moderator führt Christian Zeelen, Frontmann bei center.tv, durch ein umfangreiches Bühnen- und Aktionsprogramm. Auch die Kleinen kommen nicht zu kurz. Eine Puppenbühne klärt in regelmäßigen Abständen spielerisch viele Fragen zum richtigen Verhalten bei einem Brand. Auch für das leibliche Wohl der Besucher ist ausreichend gesorgt.

Technikbegeisterte kommen garantiert in einer umfangreichen Fahrzeugausstellung auf ihre Kosten. Ein moderner Düsseldorfer Löschzug wird zu sehen sein und die technischen Möglichkeiten in den Bereichen „Technische Hilfeleistung“ und „Gefahrgutunfälle“ werden von zahlreichen aktuellen Sonderfahrzeugen anschaulich präsentiert. Auch eine traditionelle Gulaschkanone wird hier nicht fehlen.

Die Rettungsassistentenschule stellt die aktuelle Palette der Rettungsdienstfahrzeuge sowie einen Querschnitt ihrer Ausbildungsmöglichkeiten vor. In einem Zelt können die Besucher die Ausstattung eines Behandlungsplatzes besichtigen und auch selbst an einer Puppe Wiederbelebensmaßnahmen ausprobieren.

An den zahlreichen Informationsständen bleibt keine Frage zum Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz unbeantwortet. Die Verwaltung beantwortet Fragen zu Kosten der verschiedenen Einsätze und gibt einen Ausblick auf den Neubau der Feuerwache 5 am Nordstern.

Es werden Tipps für die Orientierung zum Beispiel bei einem Notruf in Düsseldorfer Parks und am

Programmablauf

Zeit	Ort	Aktion
12.00	Bühne	Eröffnung
12.40	Aktionsfläche	Feuerlöschtraining
13.00	Bühne	Vorstellung Beruf Brandmeister/in
13.15	Aktionsfläche	Historische Löschübung
13.30	Bühne	Vorstellung Freiwillige Feuerwehr
13.45	Aktionsfläche	Spraydosenerknall und Fettexplosion
14.00	Bühne	Risiko Wohnungsbrand, Rauchmelder usw.
14.15	Aktionsfläche Rathaus	Löschübung mit Menschenrettung über Drehleiter und Treppenraum mit Fluchthaube
14.30	Bühne	Vorstellung Feuerwehrscheule
14.45	Aktionsfläche	Übung Technische Hilfeleistung
15.30	Bühne	Vorstellung Rettungsassistentenschule
15.40	Aktionsfläche	Übung Höhenretter
16.00	Bühne Aktionsfläche	Vorführung Staub- und Gasexplosion, Löschen von Benzin und Leichtmetallspänen mit Wasser
16.30	Bühne	Tätigen eines Notrufes, Orientierung in Düsseldorf
16.45	Aktionsfläche	Spraydosenerknall und Fettexplosion



Zeichnung Leineweber, Quelle Google

Rhein anhand von Laternennummern oder Kilometerangaben gegeben und verschiedene Kartenmaterialien vorgestellt.

Der Bevölkerungsschutz wird seine Aufgaben in der heutigen Zeit darstellen und über Hochwasserschutz, richtiges Verhalten bei Kampfmittelfunden, über die unterschiedlichen Signale bei einer Sirenenwarnung und die moderne Notfallvorsorge informieren.

In einer Modenschau wird die unterschiedliche Schutzkleidung und Ausrüstung für die verschiedenen Einsatzarten gezeigt. Ausführlich wird erläutert, wie eine Vielzahl von eigenen Werkstätten das reibungslose Funktionieren einer modernen Feuerwehr erst möglich macht.

Die Feuerweherschule stellt ihre Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten vor und wirbt um Interessenten für den Beruf der Brandmeisterin beziehungsweise des Brandmeisters. In einem Übungscontainer der Feuerweherschule haben Zuschauer die Möglichkeit einmal selbst mit einem Feuerlöscher einen Entstehungsbrand zu löschen und sich die Gefahren, die von erhitzten Spraydosen ausgehen oder heißem Fett, das mit Wasser gelöscht wird sehr beeindruckend anzuschauen.

Alle Fragen zum vorbeugenden Brandschutz, Rauch-

meldern in Privathaushalten und der Brandschutzerziehung klärt umfassend der Vorbeugende Brandschutz. Auch die Aufgaben und Anforderungen einer Brandsicherheitswache im Hintergrund einer Großveranstaltung werden dargestellt.

Die Freiwillige Feuerwehr informiert über ihre Stellung und Aufgaben innerhalb der Feuerwehr Düsseldorf und stellt ihre Jugendarbeit in der Jugendfeuerwehr vor.

Die Löschgruppe Kalkum zeigt im stilechten Outfit wie zu „Großvaters Zeiten“ gelöscht wurde. Mit bloßer Muskelkraft wird hier noch das Wasser durch die Schläuche gepumpt und ein Brand gelöscht. Zum direkten Vergleich können die Besucher eine Löschübung nach heutigem Standard bestaunen. Die Höhenretter zeigen in einer beeindruckenden Vorführung ihr Können und es soll sich auch ein Verkehrsunfall auf dem Burgplatz ereignen, aber zum Glück ist ja gerade die Feuerwehr da.

Wenn jetzt noch das Wetter mitspielt, können die Düsseldorfer Feuerwehren mit dieser Veranstaltung den zahlreichen Besuchern ein umfassendes Bild ihres Leistungsvermögens und einen beeindruckenden Nachmittag bieten.

Feuerwehrleute wieder Spitze!

Im letzten FEUERMELDER wurde die Anfang Oktober 2008 bereits in zahlreichen Tageszeitungen und Magazinen veröffentlichte aktuelle, repräsentative Meinungsumfrage des Deutschen Beamtenbundes zum Ansehen verschiedener Berufsgruppen dargestellt. Danach genoss der Feuerwehrmann in Deutschland das höchste Ansehen.

In der größten Verbraucherstudie Europas ermittelte jetzt auch das Magazin Reader's Digest bereits zum neunten Mal die vertrauenswürdigsten Berufe, Institutionen und Marken in 16 europäischen Ländern. Allein in Deutschland beteiligten sich über 7.000 Konsumenten.

Während es in den Vorjahren auf den weiteren Plätzen in der regelmäßig erhobenen Rangliste der vertrauenswürdigsten Berufe immer wieder zu Veränderungen kam, haben sich Deutschlands Feuerwehrleute

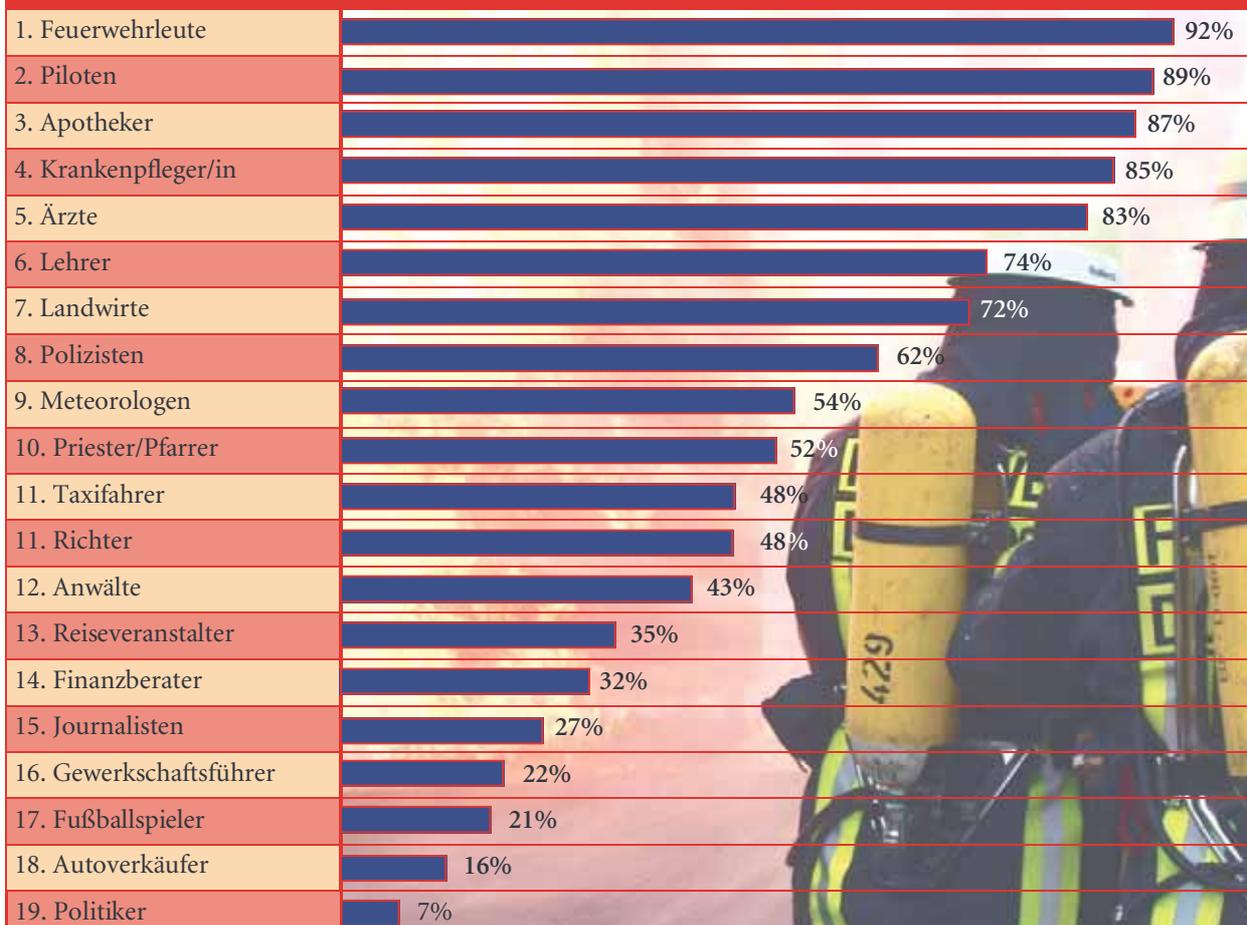
an der Spitze fest etabliert. Seit nunmehr sieben Jahren stellen die Feuerwehrleute Deutschlands vertrauenswürdigsten Berufsstand, so die aktuelle Studie "European Trusted Brands 2009", die das Magazin jetzt vorgelegt hat. In nahezu allen untersuchten 16 Ländern stehen die Feuerwehrleute an der Spitze oder haben es zumindest unter die ersten Drei geschafft.

Dicht auf die Feuerwehrleute folgen in Deutschland die Piloten mit einem Vertrauenswert von 91%. Die Krankenschwestern kamen mit 90% auf Platz drei. Ihnen folgen Apotheker (86%) und Ärzte (84%).

Auf den beiden letzten Plätzen der Vertrauens-Rangliste landeten erwartungsgemäß Autoverkäufer und Politiker. Lediglich 7% der Deutschen setzen in Politiker ein "sehr hohes" bzw. "ziemlich hohes" Vertrauen.

Auch europaweit tragen Politiker mit 7% die rote La-

Die vertrauenswürdigsten Berufsstände Europas



terne. Damit hat sich der Vertrauenswert der Politiker innerhalb weniger Jahre nahezu halbiert. 2003 brachten noch 12% der Deutschen ihren Volksvertretern ein hohes Vertrauen entgegen.

Eine weitere Erkenntnis der europaweit durchgeführten Studie: In Osteuropa bringen die Menschen den Vertretern des Rechtswesens und des Staats deutlich weniger Vertrauen entgegen als in Westeuropa. In

Rumänien beispielsweise genießen Taxifahrer mit einem Vertrauenswert von 35% größeres Vertrauen als Anwälte (26%) und Richter (23%). In Russland kommt die Polizei gerade einmal auf einen Vertrauenswert von 23%, deutlich abgeschlagen hinter Meteorologen (31%), Fußballspielern (55%) und Taxifahrern (56%).

Dominik Bernschneider

Tests von Brandschutzkleidung nach neuer Norm

Einführung

Zwischen Mitte 2008 und Februar 2009 sind im Rahmen der Realbrandausbildung der Feuerwehr Düsseldorf unterschiedliche Feuerschutzkleidungen getestet worden. Anlass hierzu war die Neuauflage der europäischen Norm EN 469: 2005 + A1: 2006 + AC: 2006 „Schutzkleidung für die Feuerwehr – Leistungsanforderungen für Schutzkleidung für die Brandbekämpfung“ und daraufhin entsprechend neue am Markt erhältliche Kleidung.

HuPF und EN 469

Die EN 469 ist eine Anforderungsnorm, Schutzkleidung nach der EN 469 muss also gewisse Mindestvoraussetzungen erfüllen. Wenn die Schutzkleidung eines Kleidungsherstellers alle Anforderungen der Norm erfüllt, so darf diese entsprechend gekennzeichnet und vertrieben werden. Da die Norm Anforderungen stellt, aber keine Vorgaben zu deren Umsetzung macht, können diese Anforderungen jeweils hersteller- und modellabhängig erfüllt werden. Dementsprechend kann Kleidung nach EN 469 völlig unterschiedlich ausfallen; beispielsweise Jackenlänge und Reflexbestreifung können (innerhalb der Normanforderungen) vom Beschaffer genauso frei gewählt werden wie die Farbe der Schutzkleidung.

Zu beachten ist hierbei allerdings, dass Schutzkleidung nach EN 469 nur in passender Kombination zugelassen ist – Jacken und Hosen müssen deshalb jeweils aufeinander abgestimmt sein (beispielsweise ausreichende Überdeckung von Jacke und Hose im Hüftbereich) – alternativ sind auch einteilige Feuerschutzkombis mög-

lich. Im Gegensatz zur Anforderungsnorm EN 469 ist die Herstellungs- und Prüfbeschreibung für eine universelle Feuerwehr-Schutzbekleidung (HuPF) eine technische Richtlinie, die genaue Vorgaben zur Ausführung der Schutzkleidung macht. Schutzkleidung nach HuPF ist herstellerübergreifend kompatibel, da die HuPF genaue Vorschriften beispielsweise zu Schnitt, Farbe, Reflexbestreifung oder Abmessungen macht. Daher können Produkte unterschiedlicher Hersteller gemeinsam getragen werden. Schutzkleidung nach HuPF entspricht immer auch den Anforderungen der EN 469 – Schutzkleidung nach HuPF ist dementsprechend nicht besser oder schlechter als Schutzkleidung nach EN 469, da Schutzkleidung nach HuPF immer auch die EN 469 erfüllt.

Einziger sicherheitstechnischer Unterschied ist die verpflichtende Prüfung von Kleidung nach HuPF an einer sensorbestückten Prüfpuppe, auch bekannt als „Thermo-Man“[®]. Diese Prüfung soll die Beflammung eines Feuerwehrangehörigen simulieren, wie sie zum Beispiel bei einer Durchzündung während eines Brandeinsatzes auftreten kann. Kleidung nach HuPF muss diesen Test bestanden haben, für Kleidung nach EN 469 ist der Test optional.

Getestete Modelle

Zu Testzwecken standen Feuerschutzbekleidungen von fünf verschiedenen Herstellern zur Verfügung. Getestet wurden Modelle der Firmen Consultiv, Lion Apparel, S-Gard, Texport und Viking. Kriterium zu deren Beschaffung war jeweils eine kürzere Jackenlänge als bei den bisher vorhandenen HuPF-Überjacken. Dementsprechend war eine Fragestellung der Testrei-

he, inwieweit die kürzeren Jacken (und dementsprechend längere Hosen) Vorteile bei der Bewegungsfreiheit bieten; ein weitere war, die aktuell auf dem Markt verfügbare Kleidung mit den derzeit eingesetzten HuPF-Garnituren in ihren Eigenschaften zu vergleichen.

Testablauf

Um eine umfassende Bewertung der Kleidung vornehmen zu können, wurden diese im Rahmen der Realbrandausbildung der Feuerwehrschiele von Ausbildern und „zusätzlichen“ Testpersonen getragen. Durch die Verwendung bei der Realbrandausbildung (gasbefeuerte Brandsimulationsanlage der Feuerwehrschiele und feststoffbefeuerte Anlage) konnte die Kleidung sowohl im „normalen“ Ausbildungsbetrieb im Freien als auch unter einsatznahen Bedingungen im Brandeinsatz/Innenangriff getestet werden. Um vergleichbare Testbedingungen zu haben, wurde mit der gasbefeuerten Anlage jeweils das gleiche Programm gefahren, bei der feststoffbefeuerten Anlage wurden jeweils mit einem Fernthermometer die Oberflächentemperaturen des Containers (innen) und der Probanden bzw. deren persönlicher Schutzausrüstung gemessen und dokumentiert. Neben der regulären Begleitung von Trupps durch die Ausbilder wurden jeweils auch spezielle Einsatzsituationen dargestellt. Unter anderem wurde durch gezielte Wasserabgabe auf die Schutzkleidung ein Schlauchplatzer simuliert, auf dem Bauch liegend und im Seitenkriechgang vor-

wärts bewegt oder durch bewusst falsches Löschen viel Wasserdampf produziert. Um die Eindrücke zu sammeln und die Schutzkleidung vergleichen zu können, wurde ein einheitlicher Fragebogen verwendet. Der Fragebogen setzt sich aus einem notenbasierten Bewertungsteil und aus einem von der Testperson frei auszufüllenden Textteil zusammen. Getestet wurden im Einzelnen: Verarbeitung (Gesamteindruck), Taschen, Haftbänder, Druckknöpfe, Reißverschlüsse, Bein- und Ärmelabschluss, Sichtbarkeit, Knie- und Ellenbogenpolster, Bewegungsfreiheit und Tragekomfort, Wärmeübertragung/Isolation klimatisches und thermisches Verhalten, Kompatibilität mit Handschuhen und Feuerwehrstiefeln sowie Verschleiß. Die Bezugsgröße zur notenbasierten Bewertung ist die vorhandene Schutzkleidung, die Note 3 ist gleichbedeutend mit „kein Unterschied zur bisherigen Kleidung“, Note 1 „deutlich besser“ und Note 5 „deutlich schlechter“. Anhand der ausgefüllten Testbogen wird dann für den notenbasierten Teil ein arithmetischer Mittelwert gebildet.

Den Testern ist bewusst, dass der Innenangriff im Brandeinsatz nur einen relativ kleinen Anteil an der Gesamtzahl der Einsätze hat. Dementsprechend ist eine gute Feuerschutzkleidung nicht automatisch eine gute Universalkleidung für alle Feuerwehreinsätze – da die getestete Einsatzkleidung jedoch nicht der HuPF entspricht, erhebt sie auch nicht den Anspruch, universell verwendbar zu sein. Umgekehrt ist jedoch eine schlechte Eignung einer Kleidung im Brandeinsatz zwingendes Ausschlusskriterium (weil im Innenangriff



In der Brandsimulationslage und im Flash Over-Container wurde unter vergleichbaren Bedingungen getestet.

die weitaus höchste Belastung auf den Feuerwehrangehörigen wirkt), auch wenn andere Eigenschaften der Kleidung noch so viel besser sind als bei den Konkurrenten und bei der vorhandenen HuPF-Kleidung.

Ergebnisse

Durch die Tests von Schutzkleidung unterschiedlicher Hersteller kamen teilweise erwartete, teilweise aber auch überraschende Ergebnisse zustande, überraschend sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. Wie zu erwarten war, ist die Bewegungsfreiheit mit den neuen, kürzeren Jacken besser als bei der HuPF-Kleidung mit der relativ langen Überjacke, insbesondere beim Begehen von Leitern und Treppen. Durch den gegenüber der HuPF-Kleidung veränderten, körpergerechteren Schnitt mancher Schutzbekleidungen ist auch ein besseres Überkopf-Arbeiten möglich, da die Jacke weniger weit nach oben rutscht und gleichzeitig weniger Spannung bei gestreckten Armen im Bereich des Unterarms auf die Jacke wirkt. Einige Änderungen bzw. Innovationen könnten die bei der Feuerwehr Düsseldorf verwendete HuPF-Kleidung weiter optimieren und sind deshalb sehr positiv hervorgetreten. Beispielsweise eine praxisnahe und stabil verarbeitete Hosenträgerverstellung, die ähnlich einer PA-Halterung funktioniert oder auch der Ärmelabschluss ohne Klettverschluss, aber mit angepasster Jackenform, die sowohl mit Stulpenhandschuh als auch mit Strickbundhandschuh einen gut geschützten Hand

-/Unterarmbereich ermöglicht. Auch Funkgerätetaschen und Adalitlampenbefestigungen der Testkleidung zeigten neuartige Lösungen.

Negativ aufgefallen sind Schutzbekleidungen zweier Hersteller, die in der feststoffbefeuerter Realbrandanlage im Beinbereich sehr schnell Wärmedurchschlag zuließen. Durch die gleichzeitige Verwendung mehrerer Test-Schutzkleidungen kann ausgeschlossen werden, dass es an äußeren Bedingungen oder persönlichem Empfinden der jeweiligen Probanden lag, weil die Probanden mit Schutzkleidung der anderen drei Hersteller keinerlei Probleme mit dem Wärmeempfinden hatten.

Weiterhin ist bei der Hose eines Herstellers während der Tests die Hosenträgerbefestigung aus dem Bund der Hose ausgerissen, was auf mangelnde Verarbeitungsqualität schließen lässt. Ebenfalls problematisch sind Reißverschlüsse am unteren Ende einer Hose, die zwar ein Einsteigen in die Hose mit angezogenen Stiefeln erlauben, jedoch nicht wasserdicht sind, sodass Wasser ungehindert durch die Hose auf die Haut und bis in die Stiefel gelangt und dort bei entsprechenden Temperaturen dann zu Verbrühungen führen kann.

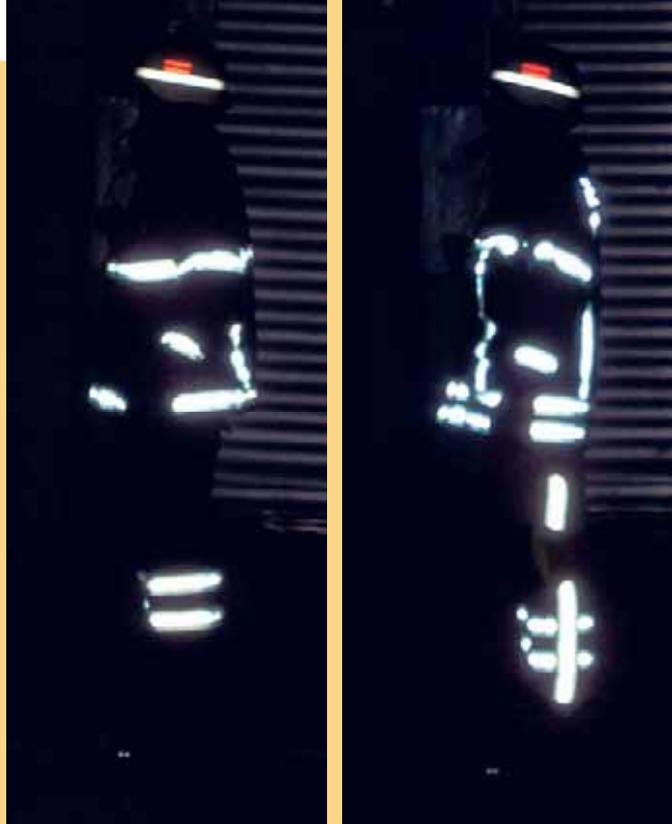
Ein generelles, herstellerübergreifendes Problem sind nicht stimmige Konfektionsgrößen. Die in der Schutzkleidung angegebenen Größen sind im Vergleich zu den jeweils von den Testpersonen getragenen „zivilen“ Kleidungsgrößen nicht passend, die Schutzkleidung ist deutlich kleiner und enger konfektioniert.



Bild oben: Ärmelabschluss ohne Klettband



Bild rechts: Gute Lampenbefestigung



Bilder oben: Unterschiedliche Nachtsichtbarkeit

Bild links: Abgerissene Hosenträger sprechen nicht für die Verarbeitungsqualität

Fazit

Die Tests gaben einen Einblick in die derzeitige Marktsituation und den Möglichkeiten von aktueller Feuerschutzkleidung. Wichtig für die Testreihe war der Vergleich mit der derzeit vorhandenen HuPF-Kleidung, die jeweils als Referenz herangezogen wurde. Zusammenfassend bieten die getesteten Schutzkleidungen zwar eine bessere Bewegungsfreiheit, insbesondere im Beinbereich, durch die kürzeren Jacken.

Allerdings ist keine der getesteten Kleidungen in der Summe ihrer Eigenschaften besser, als die Feuerschutzkleidung, die derzeit in Düsseldorf verwendet wird. Besonders die Schutzkleidungen, die in ihren thermischen und mechanischen Eigenschaften während der Tests schlecht abgeschnitten oder gar versagt haben zeigen einerseits, dass die vorhandene HuPF-Kleidung bereits einen sehr hohen Schutzstandard bietet und andererseits, dass die am Markt befindlichen Schutzkleidungen trotz ihrer neueren/modernerer Konzeption und Konstruktion (im Vergleich zu den HuPF-Kleidungen) nicht automatisch besser sind.

Oberste Zielsetzung von moderner Feuerschutzklei-

dung muss jedoch immer der höchstmögliche Schutz des Trägers sein. So soll nicht ein längerer oder näherer Aufenthalt im unmittelbaren Brandbereich ermöglicht werden. Dafür sind weder die Feuerwehrangehörigen selbst noch die restliche persönliche Schutzausrüstung wie Atemschutzgeräte und Masken, Funkgeräte, Beleuchtungsgerät usw. ausgelegt. Vielmehr gilt es, im Fall einer Rauchgasdurchzündung oder anderer, plötzlicher Temperatur- und/oder Stichflammeneinwirkung das Risiko von schweren und schwersten Verbrennungen zu minimieren.

Die Testreihe erhebt nicht den Anspruch, ein repräsentatives, in allen Punkten reproduzierbares Ergebnis zu liefern, weil die notenbasierten Erhebungen auf den Fragebogen durch subjektives und tagesformabhängiges Empfinden beeinflusst wurden. Durch die Dokumentation von Temperaturen, Verweildauern etc. sowie durch die Verwendung mehrerer Testbekleidungen parallel und durch mehrere Testträger können die Ergebnisse jedoch als faktenbasierte Anhaltspunkte angesehen werden.

*Frank Berger
Manuel Fabrizio*

(Abschnitt in 37/41, Student im Praxissemester,

Zweite handwerkliche Zwischenprüfung im Rahmen der Stufenausbildung

Das sich direkt an Schulabgängerinnen und –abgänger richtende Stufenausbildungsmodell stößt weiterhin auf ungebrochene Resonanz: Für die jeweils 12 zum 1. September 2008 bzw. 2009 zu besetzenden Ausbildungsplätze bewarben sich knapp 380 bzw. mehr als 410 junge Frauen und Männer. Währenddessen schloss der im Herbst 2006 eingestellte erste Jahrgang im März 2008 erfolgreich die erste – handwerkliche – Ausbildungsstufe mit der Prüfung ab. Alle 12 Auszubildenden wurden anschließend in die zweite Ausbildungsstufe, den feuerwehrtechnischen Vorbereitungsdienst, übernommen, in deren Rahmen sie – mit zwei Ausnahmen – im Herbst 2008 ihren Grundausbildungslehrgang bestanden haben.

Parallel hierzu bog der Einstellungsjahrgang 2007 auf die Zielgerade seiner ersten Ausbildungsstufe ein, während die 12 Auszubildenden des Folgejahrgangs 2008 einen erfolgreichen Start verzeichnen konnten. Damit befinden sich mittlerweile insgesamt 36 entsprechende Nachwuchskräfte in den unterschiedlichen Phasen dieses Ausbildungsmodells, von denen die erste Gruppe im Herbst 2009 zu ihrer Laufbahnprüfung anstehen wird.

In der letzten März-Woche haben mit dem Einstellungsjahrgang 2007 zum zweiten Mal Teilnehmer an der Stufenausbildung zum Brandmeister ihre Zwischenprüfung abgelegt und damit – mit leider einer Ausnahme – den ersten – handwerklichen – Ausbildungsteil erfolgreich abgeschlossen.

Im unmittelbaren Anschluss daran sind die elf erfolgreichen Prüflinge in den Grundausbildungslehrgang

BI 09/2 an der Feuerweherschule gewechselt, um ihre Gesamtausbildung mit dem feuerwehrtechnischen Teil gemeinsam mit fünf weiteren, „traditionell eingestellten“ Brandmeisteranwärtern fortzusetzen.

Im Vergleich zur ersten – handwerklichen – Zwischenprüfung im vergangenen Jahr stellen sich die Leistungsergebnisse im Einzelnen wie folgt dar:

Gegenüber dem Vorjahr haben sich damit sowohl die Ausbildungs- als auch die Gesamtprüfungsleistungen verbessert, obwohl in diesem Jahr erstmals ein Lehrgangsteilnehmer an der Prüfungshürde gescheitert ist (der allerdings in drei Monaten die Chance der Prüfungswiederholung hat).

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass zwei Auszubildende – zudem Brüder – der Werkfeuerwehr (WF) der Fa. Henkel AG & Co. KGaA, die im Herbst 2006 gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr (BF) Düsseldorf in die Erprobung dieses Ausbildungsmodells gestartet ist, in der diesjährigen Zwischenprüfung den Vogel abgeschossen und diese mit dem Traumergebnis „sehr gut“ abgeschlossen haben.

Unabhängig hiervon ist aber auffällig, dass sich die durchschnittlichen Gesamtergebnisse der beiden jeweiligen Einstellungsjahrgänge der WF Henkel und der BF Düsseldorf, die bisher an diesen Zwischenprüfungen teilgenommen haben, nahezu vollständig decken: Nach dem absoluten Gleichklang im letzten Jahr haben „die Henkelaner“ dieses Mal geringfügig um 0,08 Punkte besser abgeschnitten.

Stephan Boddem / Wolfgang Ostuni

Leistungsergebnisse der	Prüfungsjahrgang 2009 (Einstellungsjahrgang 2007)							Prüfungsjahrgang 2008 (Einstellungsjahrgang 2006)						
	Note							Note						
	1	2	3	4	5	6	Durchschnitt	1	2	3	4	5	6	Durchschnitt
Ausbildung	0	9	3	0	0	0	2,25	0	5	7	0	0	0	2,58
Schriftlichen Prüfung	0	8	3	1	0	0	2,42	1	6	5	0	0	0	2,33
Praktischen Prüfung	0	3	6	2	1	0	3,08	0	5	6	1	0	0	2,67
Mündlichen Prüfung	0	10	1	0	0	0	2,36	0	3	3	2	4	0	3,58
Zwischenprüfung insgesamt	0	7	4	0	1	0	2,58	0	5	5	2	0	0	2,75



Ein Tanklöschfahrzeug kehrt zurück

Wir schreiben das Jahr 2009. Alle Düsseldorfer Feuerwachen sind mit neuen Fahrzeugen bestückt. Modernste Technik steht in den Hallen. Umfangreiche Schulungsmaßnahmen qualifizieren die Brandkämpfer in der Bedienung und fordern das gesamte technische Verständnis des modernen Nutzers. Alle Feuerwachen? Nein. Ein unbeugsamer Standort süd-

lich des Stadtzentrums weigert sich hartnäckig, sein altes Schätzchen abzugeben. Sie hegen und pflegen das Wunder süddeutscher Fahrzeugbaukunst aus der Mitte des letzten Jahrhunderts und erhält es so als Anschauungsobjekt für die Öffentlichkeitsarbeit.

Dieses Schmuckstück bekommt nun Zuwachs. Nach langer Suche ist es der Abteilung Technik gelungen,



Der alte Ölwanne oder auch Lkw 5

*TLF 15-5
auf der Wache 2*



ein ehemaliges Löschfahrzeug zurück zu kaufen.

In den Jahren 1954 bis 1956 beschaffte die Feuerwehr Düsseldorf zum Stückpreis von 42.899,23 DM sechs nahezu baugleiche Fahrzeuge mit der Typenbezeichnung TLF 15. Diese Fahrzeuge wurden von der Fa. Magirus-Deutz auf einem Magirus-Deutz S3500-Fahrgestell mit verkürztem Radstand aufgebaut. Dadurch sollte die Wendigkeit im Stadtverkehr verbessert werden. Später wurde dieser Fahrgestelltyp unter den Bezeichnungen „Pluto“ oder „Sirius“ bekannt. Die Staffelfahrzeuge verfügten über einen feuerwehrtechnischen Aufbau mit nach oben schiebbaren Klappen, einer unter der hinteren Sitzbank als Mittelbaupumpe eingebauten Feuerlöschkreiselpumpe FP 16/8 nach DIN 14 420 Größe 4 sowie einem 2400 Liter Wasser- und 80 Liter Schaummittelbehälter. Aus diesem Schaummittelbehälter konnte mittels einer am Pumpenantrieb angeschlossenen Schaummittelpumpe sowie zweier Zumischregler Schaummittel direkt in die beiden Druckwasserleitungen gefördert werden. Eine dreiteilige Schiebleiter aus Stahl auf dem Dach, Steckleiterteile im Aufbau, sowie diverse Gerätschaften zur Brandbekämpfung vervollständigten die Ausrüstung.

Schaumzumischanlagen sind also keine Erfindung des modernen Feuerwehrfahrzeugbaus. „Die Zumischregler G 25 Typ Total sind besondere, für Feuerlöschfahrzeuge entwickelte Schaummittel-Zumischgeräte. Sie arbeiten nach dem Venturi-Prinzip. Der Arbeitsbereich liegt zwischen 250 und 2500 l/min Wasserdurchfluss. Ihre Arbeitsweise setzt voraus, dass das Schaummittel durch eine besondere Pumpe zugeführt wird, die in sämtlichen Betriebsstellungen einen Druck erreicht, welcher um ca. 5 m WS höher ist als der Druck des durch die Hauptleitung fließenden Wassers. Der

Druckverlust des Reglers beträgt in der Hauptleitung maximal etwa 5 m WS. Bei Überschreiten der Nennleistung erhöht sich der Druckverlust, während die Zumischung konstant bleibt. Bei wesentlicher Unterschreitung der Nennleistung tritt eine höhere Zumischung ein, als es der Regelstellung entspricht. An einer Regelblende kann die Zumischung auf 0 %, 3 %, und 5 % eingestellt werden.“ (Quelle: Bedienungsanleitung TLF 15, Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Werk Ulm)

Die TLF 15 wurden bis 1974 von allen Wachen eingesetzt. Dabei bewährte sich die Zumischanlage allerdings nicht. Sie wurde nach einiger Zeit ausgebaut.

Nach der Ausmusterung am 9.9.1970 wurde unser TLF 15 an die Freiwillige Feuerwehr Wülfrath abgegeben, wo es noch einige Jahre im Einsatzdienst genutzt wurde. Anschließend erfolgte ein längerer Dornröschenschlaf in einer Scheune des Feuerwehrmuseums Heiligenhaus sowie eines privaten Sammlers in der Nähe von Bielefeld.

Nachdem unser Amtsleiter Herr Albers sowie die Dezernentin Frau Stulgies dem Rückkauf zugestimmt hatten, konnte das TLF 15 Ende Oktober auf dem Tieflader der Fahrschule den Weg zurück nach Düsseldorf antreten. Hier haben die Restaurationsarbeiten bereits begonnen. Zunächst wird das TLF von der Zentralwerkstatt in einen technisch fahrbereiten Zustand gebracht. Bei den durchzuführenden Arbeiten, Austausch aller Betriebsflüssigkeiten, Prüfung und Instandsetzung der Bremsen, Lenkung sowie Motor-einstellung können unsere Auszubildenden ihre Kenntnisse anhand der „Steinzeittechnik“ besonders gut anwenden und vertiefen. Die Karosserieaufarbeitung erfolgt anschließend an FRW 7. Hier steht eine



*Bild ganz oben und Bild oben:
Die 55 Jahre sieht man dem TLF 15 bei seiner Rückkehr nach Düsseldorf an.*



Im April hat sich das Aussehen bereits wesentlich verändert. Das Fahrzeug wurde in seine Einzelteile zerlegt und die Restaurationsarbeiten haben begonnen.

Halle zur Verfügung, in der der Aufbau z. T. durch unsere Stufen-Azubis unter fachkundiger Anleitung eines Ausbilders des überbetrieblichen Ausbildungszentrums des Düsseldorfer Handwerks teildemontiert sowie die notwendigen Schweißarbeiten durchgeführt werden können. Hierbei werden sie gegebenenfalls durch Meisterschüler im Kfz-Handwerk unterstützt. Da nicht alle Arbeiten durch unsere Azubis übernom-

men werden können, sind weitere Mitstreiter gerne gesehen. Meldungen dazu bitte an mich. Nach erfolgter Lackierung durch einen Fachbetrieb soll hier anschließend auch der Zusammenbau erfolgen.

Michael Breker

Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrmann/-frau

Werkfeuerwehren arbeiten an einer bundesweiten Etablierung eines neuen Ausbildungsberufsbildes Werkfeuerwehrmann/-frau auf Basis des Stufenausbildungsmodells der Berufsfeuerwehr Düsseldorf.

Seit Herbst 2006 – somit also von der ersten Stunde an - beteiligt sich die Werkfeuerwehr (WF) der Fa. Henkel AG & Co. KGaA mit jeweils acht Auszubildenden pro Einstellungsjahrgang an der Erprobung der Stufenausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister, die die Berufsfeuerwehr Düsseldorf im Jahre 2004/2005 im Auftrages des Innenministeriums – IM NRW federführend entwickelt hat.

Aufgrund ihrer positiven Erfahrungen hat die WF Henkel in den vergangenen Jahren wiederholte Vorstöße unternommen, auf dieser Grundlage bundesweit ein neues Ausbildungsberufsbild Werkfeuerwehrmann/frau zu etablieren, um einerseits die Nachwuchsgewinnung der Werkfeuerwehren auf eine breitere Basis stellen und andererseits die soziale Absicherung entsprechender Nachwuchskräfte verbessern zu können.

Unter Federführung des zuständigen Bundesinstituts für Berufsbildung – BiBB in Bonn sind nach den Sommerferien 2008 die Arbeiten an einer entsprechenden Ausbildungsordnung für eine sogenannte duale Berufsausbildung – die nach den beiden Lernorten Betrieb und Berufsschule unterscheidet – mit dem Ziel aufgenommen worden, sie bereits zum Herbst dieses Jahres bundesweit in Kraft zu setzen.

Bereits vor Weihnachten letzten Jahres hat das von dort einberufene Expertengremium, das sich mit dem betrieblichen Teil dieser neuen Ausbildung befasst hat, den hierfür erforderlichen Ausbildungsrahmenplan vorgelegt.

Angesichts der Absicht der Werkfeuerwehren, mit diesem neuen Ansatz eine den Ausbildungen bei den öffentlichen Feuerwehren bundesweit weitgehend gleichwertigen Bildungsgang zu schaffen, hat der Initiator der Stufenausbildung, Stephan Boddem, die öffentlichen Feuerwehren in diesem Gremium zu vertreten – auch um bereits gesammelte erste Praxiserfahrungen mit einzubringen.

Trotz der dezentralen Gesetzgebungskompetenz der Bundesländer für die öffentlich-rechtlichen Feuer-

wehrausbildungen ist es dieser bundesweit zusammengesetzten Expertenrunde mit ihrem Entwurf gelungen, dieses Ziel zumindest für den nordrhein-westfälischen Bereich zu erreichen.

Allerdings hat sich die parallel dazu notwendige Arbeit der zuständigen Landeskultusministerien an dem sog. Rahmenlehrplan, der die an der Berufsschule zu vermittelnden Ausbildungsinhalte umfasst, demgegenüber zunächst erheblich verzögert und ist erst in diesem Frühjahr aufgenommen worden.

Ob sich angesichts dessen der ursprüngliche Zeitplan noch einhalten lässt, der bereits für diesen Herbst die Veröffentlichung der Ausbildungsordnung und den Start erster Ausbildungsmaßnahmen auf deren Grundlage vorgesehen hat, ist derzeit noch nicht klar, auch wenn mehrere Feuerwehren bundesweit bereits entsprechenden Bedarf und kurzfristige Ausbildungsbereitschaft angemeldet haben.

Die WF Henkel weist vor diesem Hintergrund beispielsweise in Ihrem aktuellen Internetauftritt derzeit noch darauf hin, die im Herbst dieses Jahres startende vierte Ausbildungsrunde weiterhin im Rahmen der in den vergangenen Jahren bewährten Kooperation mit der BF Düsseldorf durchzuführen.

Sollte jedoch vor Beginn des Ausbildungsstarts doch noch die neue Ausbildungsordnung Werkfeuerwehrmann/frau etabliert werden, wäre der WF Henkel das kurzfristige Umschwenken auf diese neue Rechtsgrundlage möglich, da dort die hierfür erforderlichen Vorarbeiten parallel weiterhin vorangetrieben werden.

Über die weitere Entwicklung dieses spannenden Prozesses wird der Feuermelder in einer seiner nächsten Ausgaben berichten.

Bei Interesse stehen in der Abt. 5 Stephan Boddem und Wolfgang Ostuni gerne für weitere Informationen zur Verfügung.

Stephan Boddem / Wolfgang Ostuni



Allradtechnik bei der Feuerwehr

Sonderfahrzeuge der Feuerwehr und für den Katastrophenschutz (zum Beispiel für das THW) werden seit vielen Jahrzehnten zunehmend in Allradausführungen gebaut.

Grundsätzlich ist bei der Beschaffung von Fahrzeugen mit Allradantrieb, insbesondere für den Einsatz im Gelände zu beachten, dass nicht durch Einschränkungen im vorderen oder hinteren Überhangwinkel (z.B. durch große Überhänge, Anbauten von untergefalteten Ladebordwänden), tief(st)gezogene Geräte Räume oder auch Auspuffanlagen zwischen den Achsen die Geländegängig- bzw. -fähigkeit stark eingeschränkt wird. Schleuderketten sind zwar als Anfahrhilfen auf Straßen gut geeignet, aber im schweren Gelände nutzlos bis hinderlich. Die Montage von „richtigen“ Ketten für alle angetriebenen und alle gelenkten Achsen muss immer möglich sein.

Als einfachstes und preiswertestes System ist der zuschaltbare Allradantrieb (im LKW zuschaltbarer Vorderachs Antrieb) nach wie vor von einigen Herstellern (z.B. MAN, Unimog) am Markt. Dieses System bietet kein Längsdifferential und somit auch nicht die Möglichkeit mit Allradantrieb und ohne eingelegte Längsdifferentialsperre zu fahren. Bei Fahrt im Heckantriebsmodus wird somit auch keine Unterstützung der

Vorderachse spürbar (die Vorderachse zieht das Fahrzeug nicht in die neue Richtung, sondern wird von der Hinterachse in die neue Richtung geschoben). Der Vorderachs Antrieb muss im Stillstand des Fahrzeuges starr (d.h. ohne Differential) zugeschaltet werden.

Bei gesperrtem Längsdifferential können Abweichungen der Abrolllängen der Räder auch gefährlich werden. So führt die Benutzung von Schneeketten auf den Hinterrädern bei Hartschnee oder Eis zur Verlängerung des Abrollumfangs. Da hier auch der größere Kräfteintrag erfolgt, werden die Vorderräder „in den Schlupf“ geschoben. Der jetzt viel geringere Reibwert zur Fahrbahnoberfläche kann dann das ohnehin kritische Lenkverhalten gänzlich aufheben. Deshalb sollten bei Allradfahrzeugen immer alle Räder mit Gleitschutzketten ausgerüstet werden, v.a. wenn auf stark rutschigem Untergrund (z.B. Eis) gefahren wird.

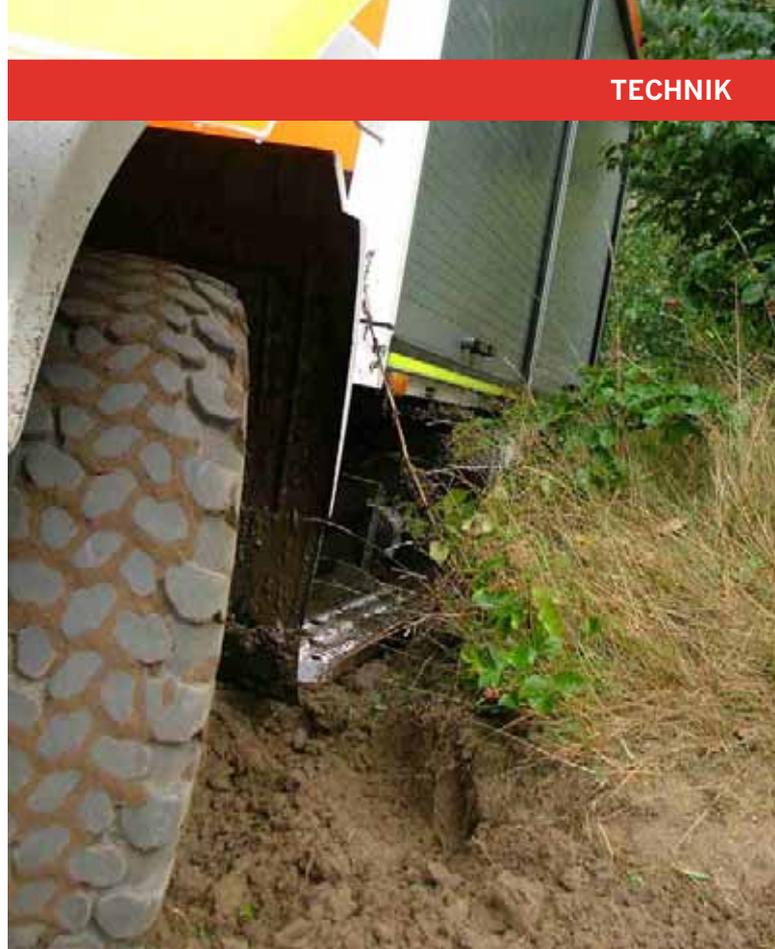
Der Effekt tritt in diesem Fall auch bei ungleicher Reifengröße auf den Achsen oder bei sehr großen Unterschieden im Luftdruck (evtl. nach ungleichmäßiger Absenkung bei Geländefahrt) auf.

Hier hat der permanente Allradantrieb deutliche Vorteile. Die Vorderachse zieht das Fahrzeug in die neue Richtung. Das Differential im Verteilergetriebe sorgt für verspannungsfreien Triebstrang. Der Fahrer hat

den Allrad immer, auch ohne auf die Zuschaltung zu achten, zur Verfügung. Dieser permanente Allradantrieb (verwendet z.B. serienmäßig bei DaimlerChrysler und Iveco, bei MAN per aufpreispflichtigem Sonderwunsch) ist technisch aufwändiger (Differential im Verteilergetriebe nötig) und somit auch teurer. Das gerne aufgeführte Argument der Kraftstoffersparnis bei zuschaltbarem Allrad sticht bei Einsatzfahrzeugen nicht, da bei diesen nicht der Kraftstoffverbrauch, sondern die Fahrsicherheit und die Bedienerfreundlichkeit im Vordergrund steht. Außerdem ist das Argument nur sehr eingeschränkt gültig, da die Verluste im Triebstrang auch auftreten, wenn die Achs- und Verteilergetriebebauteile vom rollenden Rad der Vorderachse her angetrieben werden (statt vom Motor). Eine relevante Reibungsminimierung würde erst durch Freilaufnaben erreicht werden, die an der Radnabe den Triebstrang vom Rad zum Verteilergetriebe unterbrechen. Dies ist aber bei keinem LKW erhältlich und wurde vor einigen Jahren nur bei den kleineren Geländewagen (z.B. Toyota BJ42/45, Nissan Patrol u.ä.) am Anfang der Allradtechnik eingesetzt. Problem dieser Technik im täglichen Gebrauch ist vor allem, dass angehalten werden muss, um die Zu- oder Freischaltung an jedem Rad per Hand einzeln durchzuführen. Dies ist im Feuerwehrbetrieb völlig praxisuntauglich.

Bei PKW und PKW-ähnlichen Fahrzeugen ist oft auch ein Allradantrieb mit variabler Verteilung der Antriebskraft über z.B. Visco- oder Haldexkupplungen erhältlich. Dies ist mit einem permanentem Allrad vergleichbar, da die Antriebskraft immer dann auf alle Räder bedarfsgerecht verteilt wird, wenn sie gebraucht wird (Beispiele: Audi Quattro, VW Syncro).

Entscheidenden Anteil an der Geländefähigkeit eines Fahrzeuges hat der Fahrwiderstand vor allem bei weichen Böden, Matsch, Schnee, Sand etc. Je geringer der Fahrwiderstand ist, den das Fahrzeug in solchen Verhältnissen hat, desto mehr Leistung/Drehmoment kann für den Vortrieb genutzt werden. Großen Einfluss bei oben genannten Bedingungen hat die Spur der Vorderachse und der Hinterachse. Je genauer die Hinterachse der Vorderachse in gleicher Spur nachläuft, desto geringer ist der Fahrwiderstand des Fahrzeuges. Die Vorderachse gräbt die Spur und die Hinterachse kann in dieser Spur nachlaufen und das Fahrzeug schieben. Deshalb sollte bei Geländefahrzeugen die Spur von Vorderachse und Hinterachse möglichst annähernd gleich sein. Deutliche Unterschiede der Spur aufgrund von gegebenen Aufbaukonstruktionen (Anordnung Geräteraum, Radkasten im Geräteraum hinter Rollladen, somit



Bei Fahrzeugen für den Einsatz im Gelände ist darauf zu achten, dass Aufbauteile die Bodenfreiheit und die Rampenwinkel möglichst nicht einschränken. Tiefe Aufbauteile sollten möglichst einfach gefertigt sein, so dass sie bei Beschädigungen leicht repariert werden können. Würde das abgebildete TLF 16/24-Tr den eingeschlagenen Weg einfach fortsetzen, so würde durch die verschiedenen Radien von Vorder- bzw. Hinterachse der seitliche Tritt mit Sicherheit beschädigt oder abgerissen werden.



Vor allem der hintere Überhang(-winkel) spielt im Gelände nicht nur beim An- und Überfahren von Bodenunebenheiten oder Schrägen eine Rolle, sondern auch, wenn das Fahrzeug in Spurrillen hinten seitlich wegrutscht. Das Heck schert dabei schräg aus und kann sich dann auch in Richtung einer Böschung bewegen. Deutlich ist im Bild das Wegschmieren der Hinterachse an der linken Fahrspur zu sehen. Das Heck befindet sich bereits in der Böschung.



Die LF 16/12 (oben links) der FF verfügen über ein normales Allradfahrgestell und sind damit geländefähig. Die HLF 20/16 (oben rechts) der BF verfügen über ein Fahrgestell mit Hinterachsantrieb und sind für befestigte Straßen bestens geeignet.

schmalere Achse nötig) haben hier im Gelände deutliche Nachteile. Die schmalere Spur an der Hinterachse ist auch für die Seitenstabilität nicht unbedingt von Vorteil. Wird dazu auch noch ein Anhänger mitgeführt, kann das Fahrzeug im Zugverband bis zu drei Spurweiten führen, was sich gerade bei Spurrillen nicht positiv auf das Fahrverhalten auswirkt.

Vorteile von Allradantrieben

Die Fahrzeuge haben eine deutliche bessere Traktion bei schwierigen oder glatten Straßenverhältnissen. Auch ein schmieriger Untergrund führt nicht zwangsläufig zum „Antriebsausfall“ wie bei Standardantrieben. Dazu kommt die höhere Bodenfreiheit gegenüber der Straßenantriebsversion. Dadurch werden Fahrten

wie zum Beispiel durch Wasseransammlungen möglich, ohne dadurch Schäden am Fahrzeug zu hinterlassen. Das Maß dafür nennt man Watfähigkeit.

Nachteile von Allradantrieben

Der höhere Schwerpunkt bei sonst gleichem Aufbau erreicht damit eventuell eine frühere Kippneigung. Die höhere Bauart bedingt auch automatisch höhere Ein- und Ausstiege für die Fahrzeugbesatzung. Bauart bedingt ergibt sich eine veränderte Lenkgeometrie mit größerem Wendekreis. Die Geräteentnahme aus den Gerätefächern ist wegen der größeren Entnahmehöhen auch schwieriger. Das Fahrzeug hat weniger Gewichtsreserven durch ein höheres Eigengewicht von etwa 100 - 450 Kilogramm je nach Gewichtsklasse, Bauart und



GW-Wasserrettung beim Zuwasserlassen eines Rettungsbootes



Rüstzug und Einsatzleitwagen

Ausstattung etwa mit Differenzialsperren. Der Anschaffungspreis und die Unterhaltung erfordern ein höheres Budget.

Bestimmte Einsatzlagen machen es auch in dicht besiedelten großstädtischen Gebieten erforderlich, hoch spezialisierte Allradfahrzeuge zum Einsatz bringen zu können, weil sonst keine Chance auf ein Durchkommen besteht.

Neben großen, oft länderübergreifenden flächigen Naturkatastrophen wie zum Beispiel die Hamburger Sturmflut (1962), die Schneekatastrophe von Schleswig-Holstein bzw. Norddeutschland (1978/79), die Waldbrände von Niedersachsen (1975) und Sachsen (1992) sowie die Flutereignisse an Oder (1997) und Elbe (2002) gibt es immer wieder auch regional eher begrenzte Lagen, die Allradantrieb erforderlich machen:

- Das Zugunglück von Eschede (1998) erforderte - obwohl es unmittelbar in Ortsnähe an einer Straße geschah - für viele Einsatzfahrzeuge ein Befahren von Feldwegen oder unbefestigten Feldern oder Wiesen. Glücklicherweise war der Boden trocken.

- Die Notlandung einer mit zahlreichen Passagieren besetzten Fokker 70 erfolgte abseits befestigter Straßen in einem gefrorenen Feld bei Erding. Die Einsatzfahrzeuge mit Straßenantrieb vor allem die Rettungswagen fuhren sich mehrfach fest und banden dadurch weitere Kräfte.
- Auszug aus der Passauer Neuen Presse vom 3. Mai 2005: „Erhebliche Schneeverwehungen gab es dabei auf den Kreisstraßen PAN 20 Hebertsfelden - Grasensee, PAN 31 Langeneck - Wurmannsquick sowie PAN 29 und 30 von Unterdietfurt nach Geratskirchen. Bei Obermaibach stießen dann selbst die großen Räumgeräte mit ihren erfahrenen Besatzungen fast an ihre Grenzen: Schneeverwehungen bis zu 1,20 Meter Höhe wurden dort gemessen. Obermaibach war zeitweilig vom Schnee richtig eingeschlossen.“

In Düsseldorf waren das in den letzten Jahren neben den notwendigen „normalen“ Einsätzen am Rheinufer, der nach wie vor betriebenen Landwirtschaft und in Großbaustellen beispielsweise die Hochwasser aus den 1990er-Jahren, eine Brandstiftungsserie im



Wechseladerfahrzeug



Kommandowagen



Bild links: Geländetraining

*Bilder unten:
geländegängige Krankenwagen*



meisten Nebenstraßen im Januar 2009, die den Einsatz von Allradfahrzeugen konkret erforderlich und unverzichtbar machten.

Allradtechnik ist deshalb auch in Großstädten ein strategisches Thema für die Fahrzeugplanung und -beschaffung.

Eine mögliche Lösung des Konfliktes zwischen seltenem Bedarf und dem Regeleinsatz ist das Vorhalten von Fahrzeugen beider Kategorien in ausreichender Leistungsfähigkeit. Beispielsweise Löschfahrzeuge der Berufsfeuerwehr mit Straßenantrieb und die der Freiwilligen Feuerwehr mit Allradantrieb. Dies bedeutet aber Einschränkungen in der Kompatibilität. Die Fahrzeuge sind nicht mehr „dortaustauschbar“, müssen also in der jeweiligen Verwendung oder Stationierung bis zum „technischen“ oder „wirtschaftlichen“ Ende bleiben.

Nach aktuellem Plan werden in Düsseldorf bei der Freiwilligen Feuerwehr grundsätzlich geländefähige

Allradfahrzeuge, bei der Berufsfeuerwehr Straßenfahrzeuge verwendet.

Für einige Gebiete sind aktuell und auch künftig hoch spezialisierte geländegängige und wadfähige Fahrgestelle vorgesehen. Dies gilt zum Beispiel für die Wasserrettung, den Rüstzug, die Löschwasserpumpen, die Löschwasserrückhaltung und für die Brandbekämpfung in unwegsamem Gelände.

Auch für den Rettungsdienst sind geländegängige Sonderfahrzeuge vorhanden bzw. in Beschaffung.

Um mit derartiger Technik auch im Einsatz sinnvoll umgehen zu können, bedarf es entsprechender Ausbildung und Übung. Die Feuerwehr Düsseldorf bildet seit Jahren regelmäßig Teile ihrer Einsatzkräfte lokal und auch an einem mehrtägigen Termin außerhalb Düsseldorfs im Gelände fort.

Ulrich Cimolino

Einsatzstatistik 2008

Anfang Mai wurde der Geschäftsbericht des letzten Jahres veröffentlicht. Unter anderem beinhaltet der Geschäftsbericht natürlich auch die Einsatzzahlen von 2008. Diese statistische Auswertung soll natürlich auch Ihnen als Ausführende einen Überblick über unser Wirken verschaffen.

Im Jahr 2008 wurden von der Feuerwehr Düsseldorf insgesamt 109.166 Einsätze gefahren. Das sind 3.151 Einsätze oder rund drei Prozent mehr als im Jahr 2007. Diese Steigerung ist ausschließlich auf den Zuwachs der Einsatzzahlen im Rettungsdienst zurückzuführen. Im Rettungsdienst wurden rund 4.700 Einsätze mehr gefahren als im Vorjahr.

Brände

Die Anzahl der Brände sank 2008 leicht um 52 von 2.732 auf 2.680. Zwei Menschen kamen bei Bränden ums Leben und 302 Bewohner konnten gerettet werden. Bei den Fehlalarmierungen



Am Rothhäuser Weg verursacht ein Blitz hohen Sachschaden...



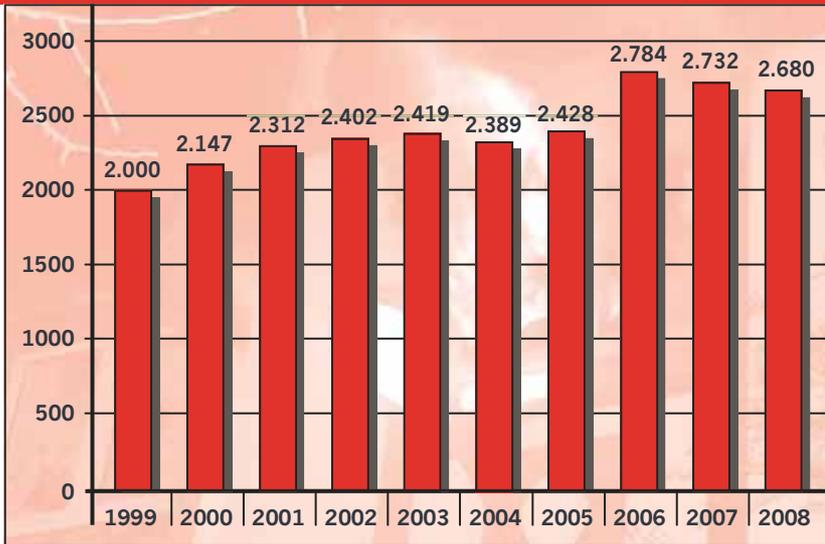
Brände	2006	2007	2008
Kleinbrände a (Vornahme von Kleinlöschgeräten)	1.098	1.139	1.076
Kleinbrände b (Vornahme von 1 C-Strahlrohr)	1.491	1.422	1.451
Mittelbrände (Vornahme von ≤ 3 C-Strahlrohren)	164	145	132
Großbrände (Vornahme von > 3 C-Strahlrohren usw.)	31	26	21
Gesamt	2.784	2.732	2.680
Bei Bränden getötete Menschen bzw. an den Folgen gestorben:	5	2	2
Bei Bränden gerettete Menschen	297	315	302

Brandursachen	2006	2007	2008
Blitzschlag	3	2	1
Selbstentzündung	8	5	3
Explosion	3	1	0
Bauliche Mängel	62	51	47
Betriebliche und maschinelle Mängel	104	87	73
Elektrizität	391	414	462
Sonst. Feuer-, Licht- und Wärmequellen	105	99	101
Vorsätzliche Brandstiftung	534	767	745
Fahrlässigkeit	581	419	393
Unbekannt	993	887	855

Brandobjekte	2006	2007	2008
Wohngebäude	1.254	1.307	1.296
Verwaltungs- und Bürogebäude	104	81	73
Landwirtschaftliche Anwesen	12	4	2
Industriebetriebe	86	67	57
Gewerbebetriebe	205	196	181
Theater, Lichtspieltheater, Versammlungsräume	6	2	1
Fahrzeuge	364	313	294
Wald- und Bodenfeuer	45	128	69
Sonstige	708	634	707

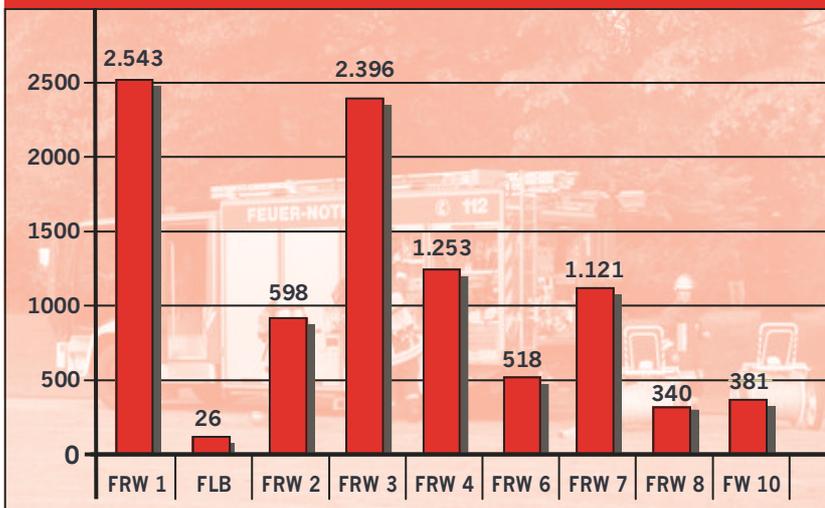
Fehlalarme	2006	2007	2008
Blinde Alarme	527	418	382
Böswillige Alarme	316	276	251
Durch Brandmeldeanlagen	529	635	673
Gesamtzahl der Fehlalarmierungen	1.372	1.329	1.306

Brandstatistik der letzten Jahre



Brand im Steuerstand eines S-Bahn-Zuges im Hauptbahnhof...

Alarmierungen der Feuerwachen zu Bränden 2008



gen kam es zu einem geringfügigen Rückgang von 1.329 auf 1.306 Einsätze. Diese Reduzierung ist hauptsächlich auf einen Rückgang der blinden sowie der böswilligen Alarme zurückzuführen.

Durch Alarmstufenerhöhungen und dem damit verbundenen erhöhten Personalbedarf stehen den 2.680 Bränden insgesamt 9.618 Wachalarmierungen gegenüber.

Technische Hilfeleistungen

Wie Sie wissen, schwanken die Einsatzzahlen im Bereich der technischen Hilfeleistungen jährlich sehr stark infolge der unterschiedlichen Wetterlagen. Bei häufigen Stürmen oder starken Regenfällen gehen hier unsere Einsätze nach oben und in ruhigen Jahren nach unten. Im Jahr 2008 sanken die Zahlen in diesem Bereich um 179 auf 4.862 Einsätze, weniger die Sturmeinsätze traten hervor sondern „Starkregen“ war im Sommer das

Technische Hilfeleistungen

Einsatzarten	2006	2007	2008
Menschen in Notlage	1.315	1.439	1.399
Tiere in Notlage	513	353	341
davon Reptilieneinsätze	39	31	15
Betriebsunfälle	48	36	34
Einstürze von Baulichkeiten	3	3	5
Verkehrsunfälle/Verkehrsstörungen	141	103	88
Wasserschäden/Sturmschäden	1.036	1.480	1.361
Gefahrgut-Einsätze insgesamt	1.085	1.1075	1.132
darin enthalten: Gasausströmungen	123	79	109
Ölunfälle	926	1.026	945
Strahlenschutz-Einsätze	1	0	0
Sonstige technischen Hilfeleistungen	1.012	510	502
Gesamtzahl	5.153	5.031	4.862
Gerettete Menschen	1.130	1.296	1.172
Getötete Menschen	32	14	12
Verletzte bei Verkehrsunfällen	2.968	3.076	2.911
Tote bei Verkehrsunfällen	10	12	11
Verkehrsunfälle insgesamt	25.007	26.817	26.446



An der Heinrich-Heine-Allee wird die Fahrerin des Van schwer verletzt...



Schlagwort.

Für die einzelnen Wachalarmierungen der Berufsfeuerwehr zu den verschiedenen technischen Hilfeleistungen ergeben sich 2008 nur geringfügige Veränderungen. Durch Alarmstufenerhöhungen und dem damit verbundenen erhöhten Personalbedarf stehen den 4.862 technischen Hilfeleistungen insgesamt 6.989 Wachalarmierungen gegenüber.

Gesamtalarmierungen der Feuerwachen

Für die einzelnen Feuerwachen der Berufsfeuerwehr ergeben sich 2008 recht unterschiedliche Veränderungen beim Einsatzaufkommen.

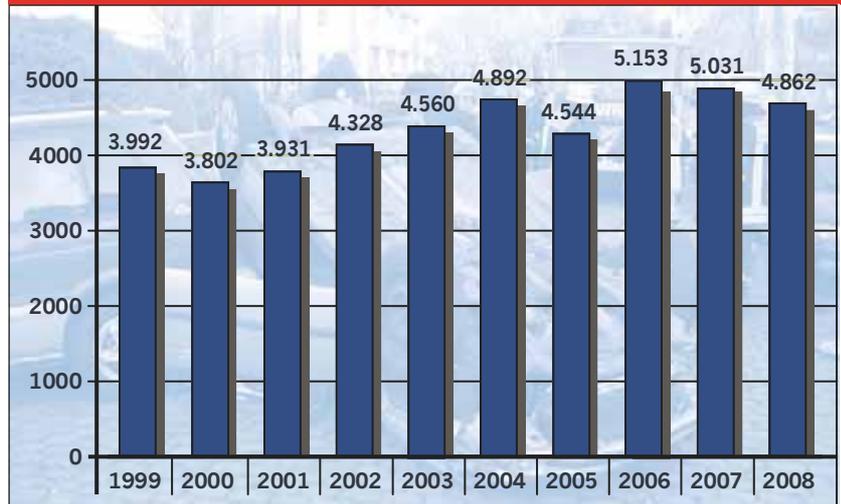
Die Wache 3 hat die Wache 1 bei den Einsatzzahlen überholt. Die Wache 3 verzeichnete im letzten Jahr eine Steigerung um rund 50 Einsätze, während für die Wache 1 ein Rückgang von 235 Alarmierungen festgehalten wurde. Für das Löschboot bedeutete das Jahr 2008 eine Steigerung der Einsätze auf dem Rhein um rund 25 Prozent.

Durch Alarmstufenerhöhungen und dem damit verbundenen erhöhten Personalbedarf stehen den 7.901 Bränden und technischen Hilfeleistungen insgesamt 16.607 Wachalarmierungen gegenüber.

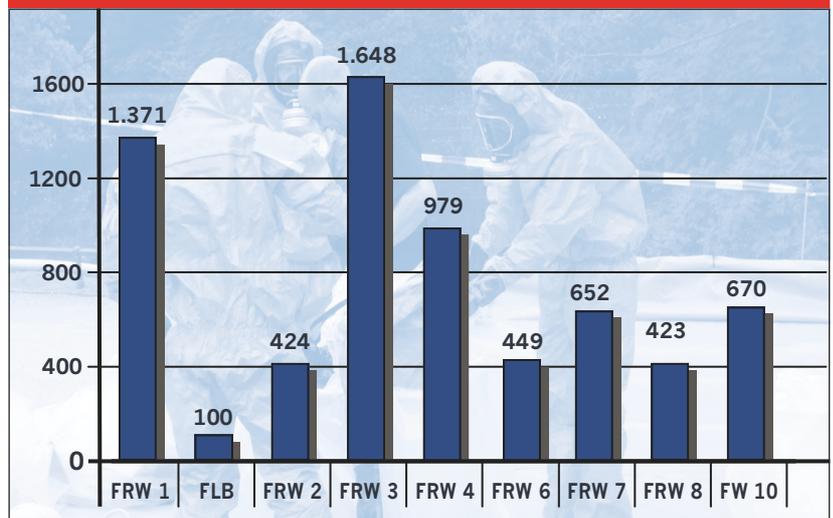
Rettungsdienst

Im Rettungsdienst stiegen 2008 die Einsatzzahlen gegenüber dem Vorjahr von 96.923

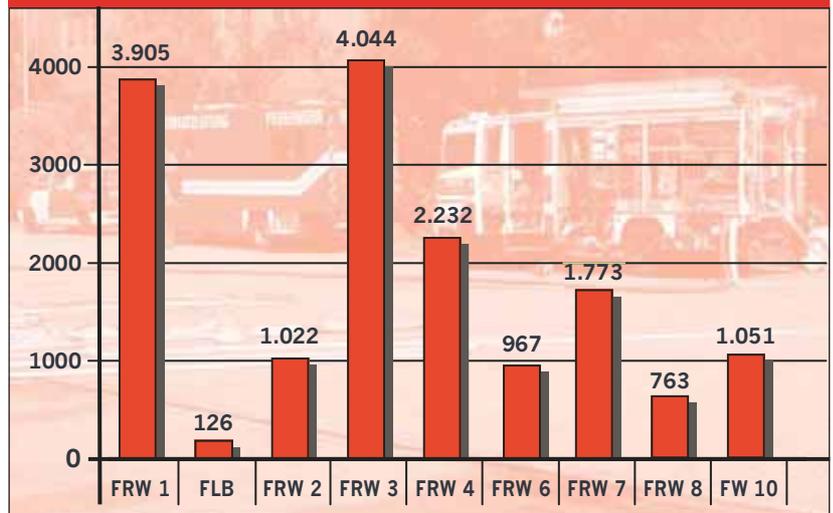
Entwicklung der Technischen Hilfeleistungen



Alarmierungen der Feuerwachen zu Technischen Hilfeleistungen 2008



Gesamtalarmierungen der Feuerwachen 2008

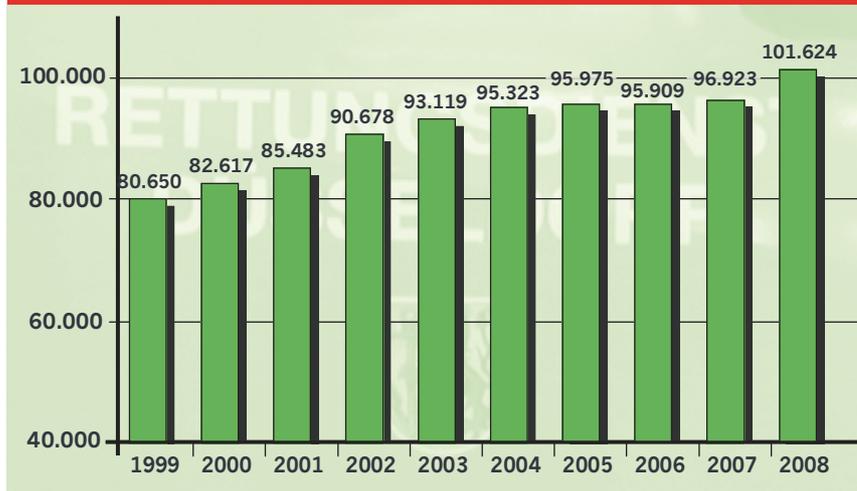


auf 101.624. Im Gegensatz zu den letzten Jahren setzte sich der Trend nicht fort, dass die Zahl der Krankentransporte sank. Es wurden von Feuerwehr und Hilfsorganisationen insgesamt 43.954 Krankentransporte durchgeführt, 2277 mehr als im Vorjahr. Das änderte allerdings nichts daran, dass seit 2001 der An-

Übersicht Rettungsdienst der letzten Jahre

Einsatzarten	2006	2007	2008
Krankentransporte	42.386	41.677	43.954
Notfalleinsätze	53.523	55.246	57.670
davon Notarzt-Einsätze	11.458	11.855	12.235
Rettungswagen-Einsätze	42.064	43.391	45.435
Gesamtzahl	95.909	96.923	101.624

Entwicklung der Rettungsdiensteinsätze



Rettungsdiensteinsätze 2008 der Feuer- und Rettungswachen sowie der Hilfsorganisationen

Wache/ Organisation	Kranken-transport	Notfallrettung	Notarzt- einsätze	Gesamt
FRW 1	2.715	6.968	3.345	13.028
FRW 2	1.515	2.606		4.121
FRW 3	2.670	7.516	3.342	13.528
FRW 4	1.305	4.002	3.199	8.506
Diakon	711	1.412		2.123
FRW 6	1.929	3.647	2.057	7.633
FRW 7	2.671	4.924		7.595
FRW 8	1.853	2.286		4.139
DRK	7.082	4.604		11.686
ASB	7.269	2.482		9.751
JUH	6.336	2.198		8.534
MHD	7.638	2.802		10.440
Gesamt	43.694	45.447	11.943	101.084

Die Abweichungen in der oben aufgeführten Tabelle gegenüber der Einzelübersicht von 2008 ergeben sich durch z.B. von „Sonderfahrzeugen“ gefahrene Einsätze an Karneval und Silvester



teil des Krankentransportes an den Gesamteinsätzen im Rettungsdienst von 52 auf jetzt rund 40 Prozent zurückgegangen ist. Diesen Rückgang erleben auch andere Städte in Nordrhein Westfalen; die Ursachen sind vielfältig. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Rettungswageneinsätze in Düsseldorf von 37 auf rund 45 Prozent, was im letzten Jahr 45.435 Einsätze bedeutete. Mit Einführung des vierten Notarztes im Stadtgebiet war auch eine Steigerung der Notarzteinsätze um rund 20 Prozent zu verzeichnen, was einer Erhöhung auf rund 12 Prozent an dem Gesamteinsatzzahlen im Rettungsdienst gleichkommt. 12.235 Notarzteinsätze wurden von den vier Notarztstandorten aus gefahren.

Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

Nachdem die Einsatzzahlen der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf in den letzten beiden Jahren wieder angestiegen waren, sanken sie im letzten Jahr wieder um 129, was aber eindeutig auf das Wetter zurückzuführen ist, da weniger Sturm- und

Personal Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

		2007		2008	
Löschgruppen	10	Aktive Mitglieder	289	Aktive Mitglieder	294
		davon Frauen	12	davon Frauen	20
Gruppen Jugendfeuerwehr	9	Aktive Mitglieder	127	Aktive Mitglieder	115
		davon Mädchen	18	davon Mädchen	16



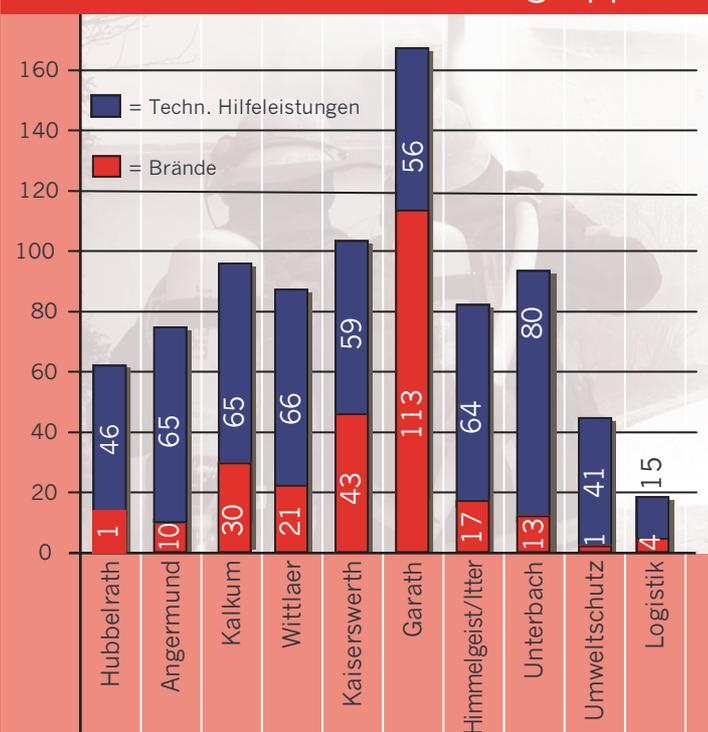
Einsatzstatistik Freiwillige Feuerwehr

Brände	2006	2007	2008
Kleinbrände	217	217	257
Mittelbrände	15	14	9
Großbrände	3	2	1
Gesamt	235	233	267

Technische Hilfeleistungen	2006	2007	2008
Einsätze	295	720	487
Fehlalarmierungen/Sonstiges			70
Gesamteinsätze	530	953	824



Einsätze der einzelnen Löschgruppen



Aktivitäten im Bevölkerungsschutz

	2006	2007	2008
Krisenstab - Voralarme	6	9	0
Krisenstab - Alarme	2	1	2
Kampfmittel - Flächenuntersuchung	350	345	300
Kampfmittelfunde	25	33	22
Gesamtanzahl der Maßnahmen	375	388	324

Entwicklung der Aktivitäten im Bevölkerungsschutz



Wasserschäden zu bearbeiten waren. Im Einzelnen stiegen die Brandeinsätze von 217 auf 267 und die technischen Hilfeleistungen sanken von 720 auf 487 Einsätze.

Aktivitäten im Bereich Bevölkerungsschutz

2008 gab es im Bereich des Bevölkerungsschutzes 324 Aktivitäten, was ein Rückgang um rund 20 Prozent bedeutet. Es waren weniger Flächenuntersuchungen

der Grundstücke erforderlich. Seit Mitte 1998 müssen vor Neubauvorhaben die Grundstücke mit Hilfe von Luftbildaufnahmen, die uns von den Alliierten zur Verfügung gestellt wurden, nach Blindgängern aus dem Zweiten Weltkrieg untersucht werden. Auch die Kampfmittelfunde nahmen ab. Insgesamt wurden 22 Kampfmittelfunde bearbeitet, 11 weniger als 2007. Zwei mal trat der Krisenstab zusammen.

Jürgen Leineweber

Dienstunfälle 2008

In der Stabstelle wurden 103 Dienstunfälle für die Feuerwehrleute gemeldet. Das ist der niedrigste Stand seit 2003. Im Vergleich zum Vorjahr mit 122 Vorkommnissen verringerte sich die Gesamtzahl um 19.

Von den 103 Dienstunfällen entfielen 20 (19,4%) auf den Rettungsdienst, vier (3,9%) entstanden bei der technischen Hilfeleistung und 21 (20,4%) während des Arbeitsdienstes. Beim Dienstsport ereigneten sich 41 (39,8%) Unfälle, bei Übungen kamen fünf (4,9%) Kollegen zu Schaden. Fünf Wegeunfälle zur Arbeitsstätte oder auf dem Nachhauseweg (4,9%) gingen bei der Sachbearbeitung ein. Bei Brandeinsätzen kam es zu insgesamt sieben (6,8%) Verletzungen.

Übersicht der Dienstunfälle

Bereich	2006	2007	2008
Brandeinsatz	11	9	7
Techn. Hilfeleistung	2	10	4
Rettungsdienst	24	22	20
Übung	8	10	5
Arbeitsdienst (Wachen)	21	18	21
Dienstsport	42	39	41
Wegeunfall	9	14	5
Gesamt	117	122	103
Mitarbeiter	844	869	869
1000-Mann-Quote	138,63	140,39	118,53

Verletzungsarten

Sonstige	36
Frakturen	12
Verbrennungen	0
Platzwunden	3
Stichverletzungen	0
Schnittverletzungen	3
Prellungen/Quetschungen	28
Dehnungen/Zerrungen	25
Reizungen	5
Infektionen	6

Dienstunfälle im Brandeinsatz

Die Dienstunfälle bei den Brandeinsätzen geschahen von der Alarmierung bis hin zur Rückkehr auf die Feuerwache. Sieben (6,8%) Beamte gaben einen Dienstunfallbericht ab. Gegenüber dem Vorjahr sind die Unfallzahlen gesunken. (2007: neun Unfälle). Ein eindeutiger Unfallschwerpunkt war nicht feststellbar, allerdings kam es zu einer erhöhten Anzahl von Prellungen oder Quetschungen. Fünf der Unfälle führten zu einer vorübergehenden Dienstunfähigkeit.

Dienstunfälle bei der technischen Hilfeleistung

Im größten Einsatz-Betätigungsfeld der Feuerwehr nach dem Rettungsdienst ereigneten sich vier (3,9%) Unfälle. Die Zahl ging gegenüber dem Vorjahr (2007: 10 Unfälle) stark zurück. Zwei Kollegen waren für einige Tage dienstunfähig.

Dienstunfälle im Rettungsdienst

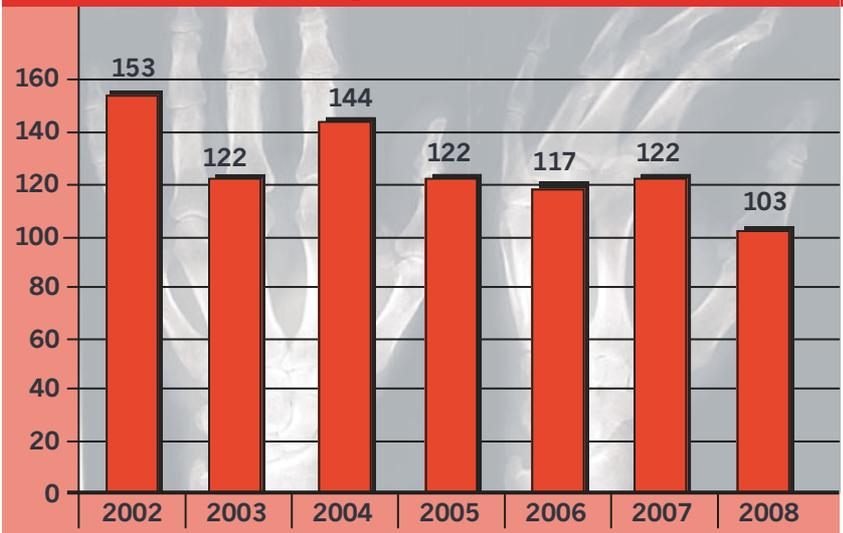
Im Rettungsdienst ereigneten sich von der Alarmierung bis zur Rückkehr auf die Feuerwachen 20 Dienstunfälle. Die Unfallzahlen sind gegenüber 2007, als es 23 Dienstunfälle gab, leicht gesunken. Allein sechs Unfallmeldungen zeigten den Verdacht einer Infektion an. Bei drei Kollegen war der Rücken durch eine Überlastung betroffen. Erfreulich: Es gab weder Schnittverletzungen noch Stichwunden bei den Rettungsassistenten. Dies ist ein deutlicher Rückgang zu den Vorjahren, die unter anderem auf die Einführung der neuen Sicherheitslanzetten für den Blutzuckertest zurückzuführen ist.

Dienstunfälle bei Übungen

Auf den Feuerwachen, der Feuerweherschule oder an auswärtigen Standorten ereigneten sich fünf Dienstunfälle bei Übungen. Ein sehr erfreuliches Ergebnis gegenüber den Zahlen von 2007 mit zehn Unfällen. Vor allem bei der deutlich gestiegenen Anzahl an Übungen und Unterrichten an der Rettungsdienstschule und der feuerwehrtechnischen Fortbildung der Feuerwehrbeamten. Drei Unfälle



Entwicklung der Dienstunfälle



zogen jedoch Ausfallzeiten nach sich. Bei den Löschruppen der Freiwilligen Feuerwehr ereigneten sich keine Dienstunfälle, trotz der hohen Anzahl von Übungsstunden.

Dienstunfälle im Arbeitsdienst

Im Arbeitsdienst auf den Feuerwachen, den Werkstätten oder in den Büros wurden 21 (20,4%) Dienstunfallmeldungen registriert, wovon sieben Anzeigen Ausfallzeiten zur Folge hatten. Gegenüber dem Jahr 2007 (18 Unfälle) hat es eine leichte Steigerung gegeben.

Dienstunfälle beim Dienstsport

Der Dienstsport wird auf allen Wachen gut angenommen und von vielen Mitarbeitern regelmäßig ausgeübt. Die Zahl der Unfälle blieb mit 41 (39,8%) fast konstant (2007: 39). 28 Arbeitsausfälle wurden verzeichnet.

Wegeunfälle

Mit nur fünf (4,9%) Wegeunfällen zum oder vom Dienst sank auch die Zahl dieser Rubrik (2007: 14) erheblich. Bei vier Unfällen kam es zu Ausfallzeiten.

Horst Kronenberg

Internet umgestellt

Im vergangenen Jahr musste das Internetangebot der Feuerwehr Düsseldorf barrierefrei gestaltet werden. Dabei wurden rund 2.000 Seiten auch für sehbehinderte Menschen „lesbar“ gemacht. Mittels einer Vorlese-Software können nun Sehbehinderte die Internetseiten durchstöbern. Die Umstellung bzw. Bearbeitung durch die Internetredaktion der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit erstreckte sich über insgesamt acht Monate zusätzlicher Arbeit, neben dem Tagesgeschäft. Zurzeit arbeiten vier Mitarbeiter des Amtes an der Gestaltung/Änderung der Internetseiten. Im Zuge der Umstellung mussten leider zahlreiche Bilder aus Zeitgründen vorerst gelöscht werden, die nun nach und nach in ein neues Dateiformat konvertiert sowie mit einem aussagekräftigen Titel beschriftet werden. Beispielsweise wurde vor der Umstellung ein Dateititel „Bild1“ benannt, so muss nun beschrieben werden, was auf dem Bild zu sehen ist. Nur so haben auch sehbehinderte Nutzer die Möglichkeit sich die Bilder „vorlesen zu

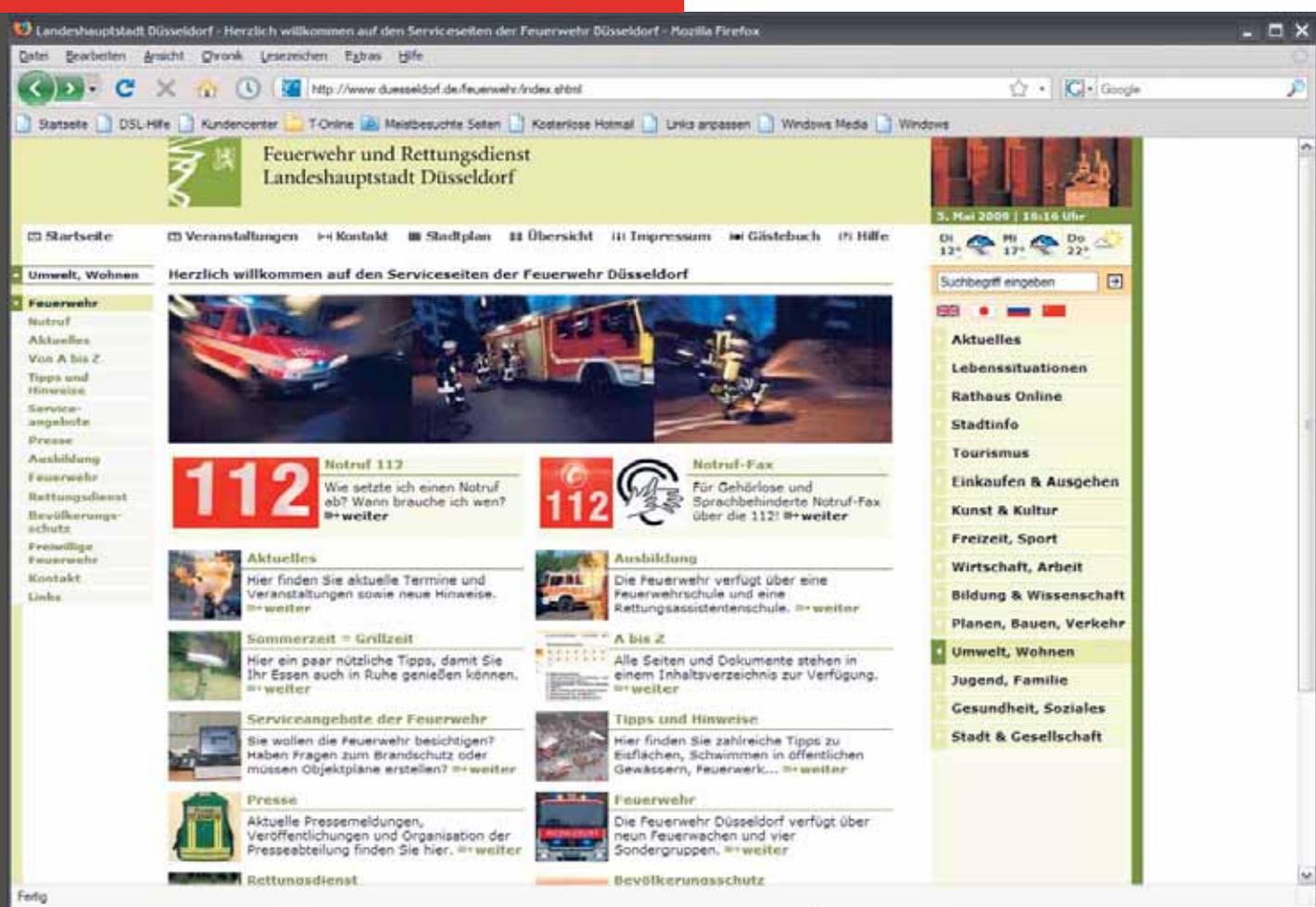
lassen“.

Nach der Umstellung bieten sich jedoch auch neue Gestaltungsmöglichkeiten. So konnte eine Schnellsuchfunktion „A bis Z“ angelegt werden. Dort befinden sich Links, die dann schnell zu den gewünschten Seiten führen. Die Seiten wurden mit mehreren Stichwörtern versehen, um ein schnelles Auffinden zu ermöglichen. Weiterhin können nun auch Bildershows angelegt werden. Über eine Pfeilnavigation kann man sich das nächste Bild anschauen, ähnlich wie bei einer Diashow.



Zum Mitmachen bewegen

Auch wenn oft positive Rückmeldungen über den Informationsgehalt der Seiten bei uns ankommen, müssen jedoch noch viele Seiten dringend aktualisiert



und ausgebaut werden. Das angestrebte Ziel ist eine gut bebilderte Darstellung über die Arbeit der Feuerwehr den Menschen näher zu bringen. Leider fehlt uns oftmals die nötige Zeit für jeden Bereich, für die Wachen oder Abteilungen neue Texte zu erstellen oder vorhandene auf Richtigkeit zu prüfen und zu aktualisieren. Deshalb unser Appell: Jeder Mitarbeiter der Feuerwehr kann ein kleines Stück dazu beitragen. Sollte bei der Durchsicht auf der Seite etwas fehlen oder gar ein Fehler auffallen, so meldet EUCH bitte. Auch das Erstellen neuer Seiten ist möglich und kein Problem. Wenn eine Feuerwache oder Abteilung sich und ihre Arbeit im weltweiten Netz näher vorstellen möchte, bitten wir um die Zusendung von kleinen Texten und/oder einigen Bildern einfach per E-mail. So kann jeder etwas zur Optimierung des Internetangebotes der Feuerwehr beitragen.

Der Weg, bis es online ist

Die Internetseiten der Feuerwehr werden zusammen mit den Seiten der anderen Ämter in einem Redaktionssystem verwaltet. Werden Seiten neu angelegt oder von uns geändert, so müssen diese vom Amt für Kom-

munikation zunächst freigegeben werden. Dort kontrollieren die Mitarbeiter vor der Freigabe zum Beispiel die Einhaltung des städtischen Corporate Design. Bis die Internetpräsentation online ist, vergeht dann noch eine Nacht. Der Internetserver wird jede Nacht um 0 Uhr aktualisiert. Erst dann sind die neuen oder geänderten Seiten für alle sichtbar. Auch wenn der Weg etwas kompliziert und umständlich erscheint, ist das angewandte Verfahren für ein Großunternehmen - wie die Stadtverwaltung Düsseldorf mit über 6.500 Usern - notwendig.

Wer Interesse oder Änderungswünsche hat, wendet sich einfach an die Internetredaktion des Amtes. Diese besteht aus:

Heinz Engels, Tel.: 20321

Hans Jochen Hermes, Tel.: 20316

Andreas Kalla, Tel.: 20229 und

Thomas Thyssen, Tel.: 20295

Heinz Engels

Novellierung der Ausbildungsverordnung

Der nachfolgende Bericht gibt einen aktuellen Sachstand zur Novellierung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes im Land Nordrhein-Westfalen – VAPmD-Feu NRW.

In einer seiner letzten Ausgaben hat der Feuermelder bereits kurz darüber berichtet, dass das Innenministerium – IM NRW der Feuerwehr Düsseldorf nach den positiven Erfahrungen mit der Neufassung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen – VAPmD-Feu NRW die Federführung einer Arbeitsgruppe auch für die Novellierung der entsprechenden Rechtsvorschrift für den mittleren Dienst – VAPmD-Feu NRW übertragen hat.

Die entsprechende Arbeitsgruppe hat ihre Arbeiten termingerecht im November vergangenen Jahres abschließen und den erarbeiteten Neufassungsentwurf der VAPmD-Feu NRW noch vor Weihnachten dem IM NRW vorstellen können.

Derzeit befindet sich dieser Neufassungsentwurf im Abstimmungsverfahren in den Gremien der kommunalen nordrhein-westfälischen Spitzenorganisationen, nämlich des Städtetages NRW, des Städte- und Gemeindebundes NRW sowie des Landkreistages NRW, das noch vor den diesjährigen Sommerferien abgeschlossen sein soll.

Im nächsten Schritt wird das IM NRW dann das entsprechende Rechtsetzungsverfahren in Gang setzen mit dem Ziel, die novellierte VAPmD-Feu NRW zum 1. Januar 2010 in Kraft zu setzen und damit ihre dann zwölf Jahre alte Vorläuferin abzulösen.

Auch wenn im Rahmen dieser Beteiligungsverfahren durchaus noch Änderungen an dem bisherigen Novellierungsentwurf erfolgen können, sollen dessen zentrale Eckpunkte an dieser Stelle schon einmal vorab dargestellt werden, um alle innerhalb der Feuerwehr Düsseldorf Beteiligten und ggf. auch Betroffenen frühzeitig auf die sich abzeichnenden Neuerungen vorzubereiten.

Dementsprechend stellt dieser Zwischenbericht nur eine unverbindliche Vorabinformation dar, die nach Abschluss des beamtenrechtlichen Rechtsetzungsverfahrens auf Landesebene von einer dann umfassenden Darstellung der tatsächlich in Kraft gesetzten VAPmD-Feu NRW 2010 abgelöst werden soll.

Bis dahin sollen zunächst einmal die Leitgedanken vorgestellt werden, die die eingesetzte Arbeitsgruppe ihren Überlegungen im vergangenen Jahr zugrunde gelegt haben, nämlich

- Bewährtes zu bewahren und weiterzuentwickeln,
- Fehlendes zu ergänzen,
- überkommene Strukturen aufzubrechen,
- Ballast abzuwerfen,
- einheitliche und klare Standards zu setzen,
- das Leistungsprinzip zu fördern,
- die Ausbildung zu flexibilisieren und modularisieren sowie
- die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung mit denen für die Laufbahnen des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes weitestmöglich zu synchronisieren.

Hieraus leiten sich dann im Einzelnen die nachfolgend näher erläuterten Eckpunkte der neu gefassten VAPmD-Feu NRW ab.

Bewährtes bewahren und weiterentwickeln:

An der bisherigen achtzehnmonatigen Dauer des Vorbereitungsdienstes wird ebenso wie an dessen höchstens sechsmonatiger Verlängerung bei nicht anforderungsgerecht erbrachten Leistungen festgehalten.

Eine Verkürzung des Vorbereitungsdienstes durch Anrechnung von Vorausbildungen wird auch weiterhin nur in dem bisherigen engen Rahmen (max. drei Monate) möglich sein.

Auch zukünftig wird die Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes nur bei mind. ausreichenden Leistungen im jeweils vorhergehenden Ausbildungsabschnitt möglich sein.

Die Einbindung der Rettungssanitäterausbildung in den Vorbereitungsdienst bleibt erhalten.

Die bereits bisher zu erbringenden Sportnachweise, nämlich das Deutsche Sportabzeichen und das Deut-

sche Rettungsschwimmabzeichen in Bronze, werden zu zwingenden Voraussetzung für die Zulassung zur Laufbahnprüfung aufgewertet.

Fehlendes ergänzen:

Das Ausbildungsziel, nämlich die Befähigung für die Übernahme sowohl einer Truppführer- als auch einer Rettungssanitäterfunktion, wird erstmalig festgeschrieben.

In den praktischen Ausbildungsabschnitten auf den Feuerwachen werden verbindliche Zwischenbeurteilungen eingeführt.

Die Führerscheinausbildung zum Erwerb der Fahrerlaubnis der Klasse C wird zum einen verpflichtender Bestandteil des Vorbereitungsdienstes und zum anderen zwingende Voraussetzung für die Zulassung zur Laufbahnprüfung

Überkommene Strukturen aufbrechen:

Der gesamte, bisher über zwei Ausbildungsabschnitte verteilte Rettungssanitäterlehrgang wird in einem eigenen abgeschlossenen Ausbildungsabschnitt zusammengeführt.

Die während des Vorbereitungsdienstes erbrachten Ausbildungsleistungen werden zukünftig nicht mehr bei der Ermittlung des Ergebnisses der Laufbahnprüfung berücksichtigt, sondern nur noch bei der Entscheidung über die Zulassung hierzu.

Das bisher noch mögliche Bestehen der Laufbahnprüfung trotz ungenügender einzelner Prüfungsleistungen oder mangelhaft abgeschlossenem schriftlichen bzw. mündlichen Prüfungsteil ist zukünftig ausgeschlossen, da mindestens ausreichende Gesamtleistungen (bei höchstens einer mangelhaften Einzelleistung) in jedem Prüfungsteil Voraussetzung für die Zulassung zum jeweils nachfolgenden Prüfungsteil sind.

Bei der Ermittlung des Ergebnisses der Laufbahnprüfung werden zukünftig die beiden schriftlichen Fragearbeiten und alle drei praktischen Aufgaben jeweils mit 15 Prozent sowie der mündliche Teil mit 25 Prozent gewichtet.

Die Möglichkeit, im mündlichen Teil der Laufbahnprüfung anstelle von Gruppen- auch Einzelprüfungen durchführen zu können, wird deutlicher hervorgehoben.

Im Rahmen sowohl des praktischen als auch des mündlichen Teils der Laufbahnprüfung wird die Heranziehung Dritter als Fachprüfer zugelassen.

Ballast abwerfen:

Der gesamte Verordnungstextes wird durch seine Konzentration auf nicht bereits anderweitig getroffene Regelungen und dynamische Verweise auf entsprechende Rechtsvorschriften erheblich gestrafft.

Die bisherigen eigenständigen Regelungen zur Rettungssanitäterausbildung werden durch einen dynamischen Verweis auf die entsprechende nordrhein-westfälische Ausbildungs- und Prüfungsverordnung ersetzt, die das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales – MAGS NRW erlassen hat.

Da der Rettungssanitäterlehrgang mit einer Prüfung abschließt, wird zukünftig auf die die bisher erforderlichen zusätzlichen Beurteilungen für die beiden Praktika im Krankenhaus und auf einer Rettungswache verzichtet.

Ausbildungsbegleitende Leistungsnachweise schließen – mit Ausnahme von Prüfungen und Beurteilungen – zur Reduzierung des Bewertungsaufwandes nur noch mit den Ergebnissen „bestanden“ und „nicht bestanden“ ab.

Die bisher erforderliche zusammenfassende Beurteilung, auf deren Grundlage bislang über die Zulassung zur Laufbahnprüfung entschieden worden ist, entfällt ersatzlos.

Der schriftliche Teil der Laufbahnprüfung wird um die bisherige Multiple-choice-Fragearbeit reduziert.

Einheitliche und klare Standards setzen:

Die bisherigen Mindestausbildungsinhalte werden um Geräterwartungs-, Motorkettensägen- und Realbrandausbildungen erweitert.

Den beiden auch bislang bereits vorgesehenen praktischen Ausbildungsabschnitten auf Feuerwachen werden zukünftig verbindlich getrennte Schwerpunkte (Einsatz im Angriffstrupp einerseits und im Löschzug andererseits) zugewiesen.

Ausbildungsbegleitend zu erbringende Leistungsanforderungen in Form von Prüfungen, Leistungsnachweisen und Beurteilungen werden verbindlich festgelegt.

Nachprüfungen und Wiederholungen für nicht anforderungsgerechte Prüfungen, Leistungsnachweise und Beurteilungen werden auf jeweils eine Möglichkeit begrenzt.

Für die zeitliche Ausgestaltung des Vorbereitungsdienstes werden neun jeweils 45-minütige Unterrichtseinheiten je Ausbildungstag verbindlich vorgeschrieben, die Differenz zur beamtenrechtlichen täglichen Arbeitszeit von 8 Std. 12 Minuten wird für die erforderlichen Vor- und Nachbereitungsarbeiten genutzt.

Leistungsprinzip fördern:

Die bisherigen ergebnisnivellierenden Rundungsregelungen werden durch Reduzierung auf eine einzige, ausbildungsabschließende Rundung weitestgehend aufgehoben.

Durch eine neue, an die VAPgD-Feu NRW und VAPhD-Feu NRW angelehnte Beurteilungsstruktur wird eine differenzierte Darstellung sowohl des Leistungsvermögens als auch des Persönlichkeitsbildes ermöglicht.

Die bisher mögliche Zulassung zum mündlichen Teil der Laufbahnprüfung auch bei mangelhaft absolviertem schriftlichen Teil wird durch eine Neuregelung ersetzt, die eine Fortsetzung der Prüfung nur noch bei jeweils mindestens ausreichenden Gesamtleistungen im vorhergehenden Teil vorsieht.

Ausbildung flexibilisieren und modularisieren:

Bereits vor Beginn des Vorbereitungsdienstes absolvierte Ausbildungen (insbesondere Rettungssanitäter, Führerschein, Sport-/Rettungsschwimmabzeichen, Freiwillige Feuerwehr) können anerkannt und auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden.

Die feuerwehrtechnische Grundausbildung wird zukünftig auf einer Basisausbildung entsprechend der Regelungen der FwDV 2 aufbauen, auf die dann jeweils berufsfeuerwehrspezifische Zusatzausbildungen aufsetzen.

Für zusätzliche standortspezifische Ausbildungsinhalte wird ein neuer sechswöchiger Ausbildungsabschnitt eingeführt.

Die Möglichkeiten zum Tausch der zwischen dem Rettungssanitäterlehrgang und der Laufbahnprüfung

liegenden weiteren Ausbildungsabschnitte werden ausgeweitet.

Ausbildungs- und Prüfungsverordnung mit denen für die Laufbahnen des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes weitestmöglich synchronisieren:

Das bisherige reine Schulnotensystem wird durch eine Leistungsbewertung nach dem 0 bis 15 Punkte-Schema ergänzt.

Die bisher ausschließlich auf fachliche Leistungsmerkmale beschränkte Beurteilung der einzelnen Ausbildungsabschnitte wird um ausführliche Kriterien zum jeweiligen Persönlichkeitsbild erweitert.

Die feuerwehrtechnische Grundausbildung wird auf fünf Monate gekürzt, um auch Brandoberinspektorinnen und -anwärtern die Teilnahme zu ermöglichen.

Die bereits für Nachwuchskräfte des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes geltende Regelung, dass das jeweilige Beamtenverhältnis auf Widerruf nicht mehr nur bei endgültigem Nicht-Bestehen der Laufbahnprüfung, sondern auch im Falle ihres Bestehens endet, wird auch auf den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst übertragen (wofür eine entsprechende Änderung der Feuerwehrlaufbahnverordnung – LVOFeu NRW erforderlich ist).

Wegen der weitreichenden Ausstrahlung der absehbaren Novellierung der VAPmD-Feu NRW wird die Abt. 37/5 – Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung nicht nur in einer der nächsten Feuermelder-Ausgaben über deren In-Kraft-treten und ihre inhaltliche Endfassung berichten, sondern zu gegebener Zeit darüber hinaus auch zusätzliche Informationsveranstaltungen für sämtliche an der Ausbildung von Brandmeisterinnen und -anwärtern Beteiligten (Feuerweherschule, Feuerwachen, Stab) anbieten.

Unabhängig hiervon stehen in der Abteilung 5 ab sofort aber auch Stephan Boddem und Wolfgang Ostuni jederzeit gerne für alle Fragen rund um die Neufassung dieser Ausbildungsbestimmungen zur Verfügung.

Stephan Boddem / Wolfgang Ostuni

FALSCHPARKER-ZETTEL vorhanden?

Immer wieder erleben die Fahrzeugführer die unakzeptable Situation, dass Fahrzeuge in Kurven oder Parkverbotszonen verkehrswidrig abgestellt werden. Eine Zeitverzögerung für die anrückenden Rettungs- und Feuerwehrfahrzeuge ist die Folge, die Menschen das Leben kosten kann.

Das Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit macht darum jährlich Aktionen, um den Bürgerinnen und Bürger das Problem näher zu bringen. Dazu hat 37/0 ÖA bereits vor einigen Jahren „Falschparker-Zettel“ beschafft, die den ordnungswidrig abgestellten Fahrzeugen unter dem Scheibenwischer der Windschutzscheibe hinterlassen werden soll. Die Zettel sind als Abreißblock mit 50 Blatt gefertigt. Alle Einsatzfahrzeuge wurden damit ausgestattet. Die Feuerwachen können bei Klaus Mohr mit einem roten Materialschein diese Blocks als Ersatz anfordern.

Wie wichtig der Hinweis an die Verkehrsteilnehmer ist, zeigt erneut ein Falschparker-Einsatz in Unterrath am Mittwoch,

den 6. Mai 2009, 3.41 Uhr auf dem Aternweg.

Bei einem Kellerbrand in Unterrath entstand am frühen Morgen ein Sachschaden von etwa 50.000 Euro. Verletzt wurde niemand. Eine Drehleiter und ein Löschfahrzeug der Feuerwache Münsterstraße fuhren sich auf der Anfahrt wegen eines Falschparkers fest. Die Kriminalpolizei ermittelt zurzeit die Brandursache.

Der Mieter der betroffenen Wohnung hatte den Brandgeruch bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. In einem sechs Quadratmeter großen Kellerraum der Zweifamilien-Doppelhaushälfte war ein Brand ausgebrochen. Dort lagerten viele Dekoartikel, die die Familie im eigenen Cateringgeschäft benötigt. Die Eltern (45 und 48 Jahre) und der Sohn (19) aus der Brandwohnung und der Nachbar standen beim Eintreffen der Feuerwehr bereits auf der Straße. Der Kellerraum stand im Vollbrand. Über die Treppe in der Wohnung und über eine Außentreppe drangen die Löschtrupps zum Brandherd im Keller vor. Parallel ließ der Einsatzleiter die Gasversorgung absperren. Der Brand wurde gelöscht, die Wohnung mit einem Lüfter vom Brandrauch befreit. Das Feuer zerstörte die gesamte Elektroinstallation und Teile der Gasversorgungsanlage, der Brandrauch hinterließ an den Wänden und Decken starke Rußspuren im gesamten Haus. Der Rettungsdienst betreute während der Löscharbeiten den an Asthma erkrankten Sohn und die drei Erwachsenen. Eine Kohlenmonoxidvergiftung lag bei keinem der Betroffenen vor.

Die Kriminalpolizei kam zur Einsatzstelle und ermittelt die Brandursache. Das Haus ist derzeit nicht mehr bewohnbar. Alle vier Mieter kamen bei Verwandten unter. Der Einsatz war um 5.12 Uhr beendet.

Behinderung durch einen Falschparker

Auf der Anfahrt kam es zu erheblichen Behinderungen durch einen falsch geparkten VW-Bus an der Einmündung vom Efeuweg zum Aternweg. „Die Drehleiter, die bei Einsätzen in dem Straßengebiet grundsätzlich vorausfährt, kam an der Engstelle nicht durch“, ärgert sich Einsatzleiter Valen-



tin Thielen. Das dahinterfahrende erste Löschfahrzeug war deshalb auch blockiert. Der Einsatzleiter ließ deshalb das zweite Löschfahrzeug zurücksetzen und über den Thewissenweg anfahren. Die hinzu gerufene Polizei ermittelte den Fahrzeughalter, der in Urlaub ist und den Wagen bei einer Bekannten abgestellt hatte. Ein Ordnungswidrigkeitenverfahren wurde eingeleitet. Die Zeitverzögerung betrug insgesamt acht Minuten. Durch das rücksichtslose Verhalten des letzten Fahrzeugführers hätten bei einem dringend notwendigen Einsatz der Drehleiter Menschen nur mit einer erhebli-

chen Zeitverzögerung gerettet werden können!

Sollten auf eurer Wache auf dem einen oder anderen Fahrzeug keine Falschparker-Zettel mehr vorhanden sein, fordert diese bei Klaus Mohr an und macht bei Einsatzbehinderungen durch Falschparker auch davon Gebrauch. Nur wenn man die Falschparker auf ihre Rücksichtslosigkeit aufmerksam macht, kann man eine Verbesserung erreichen.

Heinz Engels

Das neue System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien

1992 wurde auf einer UN-Konferenz festgelegt, dass eine weltweite Harmonisierung der Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien herbeizuführen ist.

Im Jahre 2003 wurde das GHS (Global harmonisiertes System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien, Globally Harmonised System of Classification and Labelling of Chemicals) in dem sogenannten „purple book“ vorgelegt und seit dem alle zwei Jahre aktualisiert.

Seit 2009 wird diese Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 nun auch in Europa nach und nach eingeführt und gilt für alle 27 Mitgliedstaaten. Die Verordnung führt neue Einstufungs- und Kennzeichnungsvorschriften für Gefahrstoffe ein. Deshalb müssen die nationalen Regelungen wie die Gefahrstoffverordnung und die Technischen Regeln für Gefahrstoffe angepasst werden. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat dazu eine Bekanntmachung im Gemeinsamen Ministerialblatt veröffentlicht.

Damit das bisherige Schutzniveau unverändert bleibt, werden übergangsweise die Bezüge in der Gefahrstoffverordnung zur Einstufung nach den Richtlinien 67/548/EWG und 1999/45/EWG, die erst zum 1. Juni 2015 außer Kraft treten, beibehalten. Dies gilt auch für die bestehenden Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS), die unabhängig von kurzfristig erforderlichen formalen Anpassungen zunächst unverändert bleiben. Eine Vielzahl der Anforderungen richtet sich in erster Linie an Hersteller, Importeure, Anwender und Händler von Chemikalien sowie an Arbeitsschüt-

zer. Die wichtigste Änderung die unter anderem auch die Feuerwehr betreffen kann, ist die neue Kennzeichnung von Gefahrstoffen.

Die Gefahrstoffkennzeichnung soll über Gefahren beim Umgang mit den diesen Stoffen - insbesondere bei der Herstellung, Weiterverarbeitung, Lagerung und Verwendung - informieren. Sie ist nicht mit der Gefahrgutkennzeichnung identisch.

Am auffälligsten wird sein, dass die bisherigen orange/schwarzen Gefahrensymbole durch neue Piktogramme abgelöst werden. Die Piktogramme sind im Grundaufbau immer gleich. Ein auf der Spitze stehendes Quadrat, mit einer schwarzen Darstellung auf weißem Grund und roter Umrandung.



Altes Gefahrensymbol



Neues Piktogramm

Codierung und Bezeichnung	Piktogramm	Kennbuchstabe u. Gefahrenbezeichnung	Gefahrensymbol
Explosierende Bombe		E Explosionsgefährlich	
Flamme		F+ Hochentzündlich F Leichtentzündlich	
Flamme über Kreis		O Brandfördernd	
Gasflasche		Kein direkter Vergleich möglich	Kein direkter Vergleich möglich
Ätzwirkung		C Ätzend	
Totenkopf mit gekreuzten Knochen		T+ Sehr giftig T Giftig	
Kein direkter Vergleich möglich	Kein direkter Vergleich möglich	Xn Gesundheitsschädlich Xi Reizend	

Codierung und Bezeichnung	Piktogramm	Kennbuchstabe u. Gefahrenbezeichnung	Gefahrensymbol
Ausrufezeichen		Kein direkter Vergleich möglich	Kein direkter Vergleich möglich
Gesundheitsgefahr		Kein direkter Vergleich möglich	Kein direkter Vergleich möglich
Umweltgefährdend		N Umweltgefährlich	

Beispiele für eine Codierung von Gefahrenhinweisen (Hazard Statement).

Neben der Verwendung der Piktogramme werden Signalwörter verwendet.

Diese sind „Gefahr“ für schwerwiegende Gefahrenkategorien und „Warnung“ für weniger schwerwiegende Gefahrenkategorien.

Eine weitere Neuerung sind die **Gefahrenhinweise**. Sie beschreiben die Art und gegebenenfalls den Schweregrad der Gefährdung. Sie sind mit den R-Sätzen vergleichbar.

Die Sicherheitshinweise beschreiben die empfohlenen Maßnahmen zur Vermeidung schädlicher Wirkungen. Vergleichbar mit den früheren S-Sätzen.

Durch die Übergangsfristen, für Stoffe bis 2010, für Gemische bis 2015 sind beide Kennzeichnungsvarianten anzutreffen. Die Kennzeichnungselemente wie zum Beispiel Flamme, Totenkopf oder die explodierende Bombe sind

H251	Kann sich selbst erhitzen; kann in Brand geraten.
H252	Kann sich in großen Mengen selbst erhitzen; kann in Brand geraten.
H260	In Berührung mit Wasser entstehen selbstentzündbare Gase.
H261	In Berührung mit Wasser entstehen entzündbare Gase.
H270	Kann Brand verursachen oder verstärken; Oxidationsmittel.
H271	Kann Brand oder Explosion verursachen; starkes Oxidationsmittel.
H272	Kann Brandverstärken; Oxidationsmittel.
H280	Enthält Gas unter Druck; kann bei Erhitzen explodieren.
H281	Enthält tiefkaltes Gas; kann Kälteverbrennungen oder -verletzungen verursachen.

Beispiele für eine Codierung von Sicherheitshinweisen (Precautionary Statement).

P313	Ärztlichen Rat einholen/ärztliche Hilfe hinzuziehen.
P314	Bei Unwohlsein ärztlichen Rat einholen/ärztliche Hilfe hinzuziehen.
P315	Sofort ärztlichen Rat einholen/ärztliche Hilfe hinzuziehen.
P320	Gezielte Behandlung dringend erforderlich (siehe...auf diesem Kennzeichnungsschild).
P250	Nicht schleifen/stoßen/.../reiben.
P282	Schutzhandschuhe/Gesichtsschild/Augenschutz mit Kälteisolierung tragen.
P330	Mund ausspülen.
P331	KEIN Erbrechen herbeiführen.

Kennzeichnung „jetzt“		Neue Kennzeichnung nach GHS	
	ETHANOL Leichtentzündlich (EG-Nr. 200-578-6) EG-Kennzeichnung		ETHANOL Gefahr (603-002-00-5)
R11	Leichtentzündlich	H225	Flüssigkeit und Dampf leicht entzündbar
S7	Behälter dicht geschlossen halten.	P210	Von Hitze/Funken/offener Flamme /heißen Oberflächen fernhalten. Nicht rauchen.
S16	Von Zündquellen fernhalten – Nicht rauchen	P242	Vorbeugende Maßnahmen gegen elektrostatische Aufladungen treffen.
		P280	Schutzhandschuhe/Schutzkleidung/ Augenschutz/ Gesichtsschutz tragen.
		P303+361+353	Bei Berührung mit der Haut (oder dem Haar): Alle kontaminierten Kleidungsstücke sofort ausziehen. Haut mit Wasser abwaschen /duschen.
		P370+378	Bei Brand: Alkoholbeständigen Schaum zum Löschen verwenden.
		P403+235	An einem gut belüfteten Ort lagern. Kühl halten.

bei den Feuerwehren allgemein bekannt. Neu sind die Piktogramme Gesundheitsgefahr und Ausrufezeichen.

Die Kennzeichnungselemente wie zum Beispiel Flamme, Totenkopf oder die explodierende Bombe sind bei den Feuerwehren allgemein bekannt. Neu sind die Piktogramme Gesundheitsgefahr und Ausrufezeichen.

	
Piktogramm: GHS07 (Ausrufezeichen)	Piktogramm: GHS08 (Gesundheitsgefahr)
Gefahren: reizende, hautsensibilisierende, betäubende Wirkung und/oder gesundheitsschädlich bei Verschlucken	Gefahren: chronisch schädigende Wirkung, Aspirationsgefahr und/oder Atemwegssensibilisierung

Die Abbildung unten links zeigt die neuen Piktogramme und ihre Bedeutung

Mehr Flammen auf der Packung

Was sich durch die neue GHS ändert: Während nach altem Gefahrstoffrecht erst bei einem Flammpunkt unter 21° Celsius ein Piktogramm auf das Etikett muss, steigt durch die GHS die Grenze für eine Kennzeichnung mit dem Piktogramm GHS02 „Flamme“ auf 60° Celsius. Im Klartext bedeutet das, es wird durch die GHS mehr Produkte geben, die mit dem Flammensymbol zu kennzeichnen sind.

Bei der Kennzeichnung von Gefahrgütern bleibt alles beim Alten! Für Gefahrgüter der Klasse 3 gilt schon seit einigen Jahren, dass entzündliche Flüssigkeiten mit einem Flammpunkt bis einschließlich 60° Celsius mit dem Gefahrzettel Nr. 3 (Flamme) gekennzeichnet werden. Die Tabelle zeigt, das für brennbare flüssige Gefahrstoffe nach GHS und Gefahrgüter nach ADR die gleichen Kriterien gelten.

Transportrecht			Physikalische Eigenschaften		GHS-Gefahrstoffrecht		
Gefahrzettel	Gefahrklasse	Verpackungsgruppe	Flammpunkt	Siedepunkt	Gefahrklasse	Kategorie	GHS- Piktogramm
	Entzündbare flüssige Stoffe	I	< 23° C	≤ 35° C	Entzündbare Flüssigkeiten (Flam. Liq.)	1	
		II	< 23° C	> 35° C		2	
		III	23° C - ≤ 60° C	> 35° C		3	

Vergleich Transportklassifizierung mit GHS-GefahrstoffEinstufung

Dominik Bernsneider und Heinz Engels

Neue Gesichter im Amt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sind die beiden *Neuen* an der Rettungsassistentenschule, vielen vermutlich bereits auch aus Unterrichten und Notarztdiensten bekannt.

Unsere Stellen beim Amt 53/4 umfassen sowohl die Tätigkeit in Aus- und Fortbildung an der Rettungsassistentenschule, als auch die Teilnahme am Notarztdienst.

Wir sind beide Fachärzte für Anästhesiologie und seit vielen Jahren als Notärzte in Düsseldorf tätig. Daneben verfügen wir über langjährige Erfahrungen im Bereich Intensivtransport und Luftrettung.

Unser Büro ist in der Rettungsassistentenschule und wir sind unter der Nummer 20478 telefonisch oder auch per GroupWise erreichbar.

Besonderer Dank allen, die uns bisher unterstützt



und so freundlich aufgenommen haben.

Wir freuen uns auf die kommenden Herausforderungen und die weitere Zusammenarbeit.

*Bettina Wolff
Michael Grundmann*

Mein Name ist Yvonne Senn, ich bin 28 Jahre alt und wohne in Düsseldorf. Seit dem 19.01.2009 bin ich nun hier bei der Feuerwehr im Sachgebiet 11, als Nachfolgerin von Frau Moritz beschäftigt.

Im Jahr 2003 habe ich meine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten in Baden-Württemberg abgeschlossen. Im direkten Anschluss daran habe ich mich bei der Stadt Düsseldorf beworben und war seit dem beim Schulverwaltungsamt tätig. Ich habe in der Abteilung "Leistungen für Schulen" eine Stabsstellenfunktion wahrgenommen, in der ich u.a. für generelle Angelegenheiten der Offenen Ganztagschulen, das Einschulungsverfahren und die Aufbereitung von Unterlagen für politische Gremien



zuständig war.

Da ich mich nach 6 Jahren Schulverwaltungsamt beruflich verändern wollte und den Bereich Personalwirtschaft schon während meiner Ausbildung interessant fand, habe ich mich auf die ausgeschriebene Stelle beworben.

Nun bin ich bei der Feuerwehr für die Personalangelegenheiten zuständig.

Ich möchte mich recht herzlich bei meinen neuen Kollegen für die freundliche Aufnahme bedanken und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Yvonne Senn

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich mag mich auf diesem Weg bei denjenigen vorstellen, die mich noch nicht kennen. Mein Name ist Markus Stenzel, ich bin vor 32 Jahre in Düsseldorf geboren worden und wohne jetzt im schönen Monheim am Rhein. Ich bin verheiratet und wir warten gerade auf unsere zweite kleine Tochter. Nach dem ich meine Berufsausbildung zum Elektriker abgeschlossen hatte, habe ich 1998 bei der Berufsfeuerwehr Düsseldorf meine Grundausbildung begonnen. Den größten Teil meiner Dienstzeit habe ich auf FRW 6/II und eine kurze Zeit



auf FRW 3/I geleistet.

Mitte 2007 habe ich dann mit dem Aufstieg in den gehobenen Dienst begonnen und werde demnächst an der Rettungsassistentenschule (37/53) als stellvertretender Schulleiter meinen Dienst versehen. Ich freue mich auf eine schöne und interessante Tätigkeit und danke allen, die mich bei meiner Ausbildung und Einweisung unterstützt haben.

Markus Stenzel

„Ist ein OSTUNI nicht mehr als genug?“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dem Einen und der Anderen ist es vielleicht schon aufgefallen – ist der Ostuni schlank geworden oder nur länger? warum eine Frauenstimme am Telefon, wo doch „Herr Ostuni“ im Display steht?

Um die Verwirrung aufzulösen, es gibt jetzt auch wieder „Frau Ostuni“. Nach fünf Jahren Elternzeit packte

mich wieder die Lust am Arbeiten für Geld (und nicht nur für nörgelnde Kinderzungen). Im ernst, ich habe die Zeit mit den bezaubernden kleinen „Hexen“ wirklich sehr genossen. Aber mit zunehmendem Sprach- und Sprechvermögen merkte ich, du kommst zu kurz – bis hin, ich komme gar nicht mehr zu Wort. Was also tun mit meinen 20.000 Silben pro Tag (oder wa-

ren es gar 20.000 Wörter), wo sollte ich sie loswerden? Was liegt da nicht näher als im vertrauten beruflichen Umfeld? Gesagt – getan, seit Januar bin ich wieder – mit Begeisterung - bei 37/5 tätig. Meine inzwischen leicht ergraute bessere Hälfte befahl jedoch die Panik. Nur 5.000 Silben, bescheiden wie er ist, aber wohin damit? Ich zeigte mich also von der Gönnerinnenseite. Um der Chancengleichheit Genüge zu tun, arbeite ich nur 11 Stunden pro Wo-



che (jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat sowie jeden Freitag) und mein Mann den Rest. Rein rechnerisch dürfte er sich nun nicht mehr beklagen. Außerdem redet er ja auch schneller, so zum Ausgleich. Wer ihn in Arbeitskreisen, als Dozent etc. erlebt hat, wird das bestätigen. –

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Euch/Ihnen hier bei 37 und grüße herzlich,

Susanne Ostuni

100 Kilometer locker geschafft... und drei Wochen später noch einen draufgelegt...

Am 3. April 2009 trat Frank Oesterheld (FRW 3) in Rothenburg an der Fulda zu einem Lauf der besonderen Art an - 100 Kilometer..., ...am Stück.

Start war um 22 Uhr. Es wurde auf einer 1.145 Meter langen Runde gelaufen, die rund um den Schlosspark (87x395m) führte. Die Strecke war ab 1:20 Uhr nicht mehr beleuchtet, da die Laternen bis 5:30 Uhr verloschen. An den markanten Stellen, standen Grablichter sonst war es dunkel.

Ab der 20 Runde belegte Frank Platz drei. Zehn Runden später hat er sich auf Platz zwei verbessert. Auf den Führenden fehlten ihm vier Runden, diese konnte er im Verlauf der Nacht auf eine Runde reduzieren. Aber ab Kilometer 90 erhöhte der Führende noch mal das Tempo um sozusagen für die letzten zehn Kilometer den Endspurt anzuziehen. Frank Oesterheld war muskulär ziemlich ausgepowert und konnte nicht mehr kontern. So sicherte er sich den zweiten Platz mit 19 Minuten Rückstand aber souveränen sechs Runden oder 42 Minuten Vorsprung auf die Drittplatzierte. Frank Oesterheld benötigte für die 100 Kilometer 10:10:36 Stunden. In seiner Altersklasse, AK45, wurde er Erster.



Somit konnte Frank Oesterheld trotz der Nacht und der damit verbundenen besonderen Umstände seine persönliche Bestzeit um 46 Minuten verbessern und erreichte die Qualifikation für den schwersten Ultra-Nonstop-Lauf „Spartathlon“, der über 246 Kilometer von Athen nach Sparta führt. Hierfür muss man die 100 Kilometer unter 10:30 Stunden laufen.

Betreut wurde Frank Oesterheld bei dem Lauf von seiner Tochter Jacqueline und Spike. Sie reichten jede vierte Runde ein Getränk und hielten ihn bei Laune, was bestimmt nicht immer leicht war. Die Motivation der beiden war aber so gut, dass es ihnen gelang, Frank fast immer in Bewegung zu halten.

Schon drei Wochen später stand die nächste harte Prüfung bevor. Am 25. April nahm Frank Oesterheld in Seilersee/Iserlohn

an einem Benefizlauf teil, der über die Dauer von 24 Stunden ausgetragen wurde. Immer rund um den Seilersee schaffte er in dieser Zeit insgesamt 173,716 Kilometer - eine tolle Leistung.

Jürgen Leineweber



Innenminister Ingo Wolf (2. von rechts) zeichnete am 6. Dezember Oliver Sauer, Tim Kamphausen und Ingo Vitz mit der Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen aus.

Rettungsmedaille für Feuerwehrleute

Die beiden Düsseldorfer Feuerwehrmänner Tim Kamphausen und Oliver Sauer wurden kürzlich mit der Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. In Vertretung von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers würdigte Innenminister Ingo Wolf damit ihren couragierten Einsatz. "Es gehört Mut dazu, anderen Menschen in einer lebensbedrohlichen Notlage zu helfen. Dieser selbstlose Einsatz verdient höchsten Respekt und Anerkennung", erklärte der Landesinnenminister anlässlich der Verleihung der Rettungsmedaille an 35 Personen am 6. Dezember in Köln. Sie seien Vorbilder für eine Kultur des Hinsehens und Handelns. Die beiden Düsseldorfer Kollegen hatten mit einem weiteren Helfer eine alte Frau aus einem

brennenden Haus gerettet.

Am 27. Januar 2008 war in Mönchengladbach ein Haus in Brand geraten. Tim Kamphausen, Oliver Sauer und Ingo Vitz rennen mit der Tochter der verunglückten alten Damen zum Unglücksort. Als die Tochter die Wohnungstür aufschließt quillt bereits dicker Rauch durch die Ritzen der Badezimmertür. Auf Knien kriecht Oliver Sauer in den völlig verrauchten Raum und ertastet schließlich den Fuß der auf dem Boden liegenden Frau. Mit Unterstützung seiner beiden Helfer gelingt es, die Bewusstlose, die schwere Verbrennungen erlitten hat, aus dem Bad zu ziehen und in Sicherheit zu bringen.

Heinz Engels

Beschwerdemanagement

Die Feuerwehr Düsseldorf hat im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines umfassenden Qualitätsmanagement ein zentrales Beschwerdemanagement bereits vor einigen Jahren erfolgreich eingeführt. Damit wurde eine weitere Facette zur Kommunikation mit dem Bürger erreicht. 2008 sind 37 (2007: 41) Beschwerden und Meldungen von Bürgern eingegangen, die alle abschließend bearbeitet wurden.

Organisation

Für die im Beschwerdemanagement mitwirkenden Mitarbeiter aus den Fachabteilungen existieren klare Richtlinien, die für die Bearbeitung aufgestellt worden sind. Die Telefonanrufe, Anschreiben und E-Mails werden zentral erfasst. Die Beantwortung erfolgt überwiegend telefonisch oder per Anschreiben. Die Auswertung der eingehenden Beschwerden, Anfragen oder Anregungen ist Sache der entsprechenden Fachabteilung.

Zur Erleichterung der Kontaktaufnahme ist im Internet eine zentrale E-Mail-Adresse für die Feuerwehr geschaltet. Durch die telefonische Bearbeitung erhält der Beschwerdeführer schnell eine individuelle Antwort.

Auswertung

Der größte Anteil der Beschwerden betraf das im Rettungsdienst oder Krankentransport einge-

Beschwerdeart	2008	
	Telefon	Anschreiben
Martinshorn zu laut	6	2
Lärmbelästigung durch Wache	2	1
Brandeinsatz Türe gewaltsam geöffnet	0	3
Hinweis auf Parksituation	3	1
Verhalten Rettungsdienstpersonal	4	6
Notruf	3	1
Ampelschaltung vor Wachen	1	1
Sonstiges	1	2
Summe	20	17

setzte Personal hinsichtlich der sozialen oder der fachlichen Kompetenzen. Die Auswertung ergab, sieben begründete und drei unbegründete Beschwerden. In acht Fällen gab es Klagen wegen Lärmbelästigung; sechs durch das Martinshorn bei Einsatzfahrten und zwei durch Lärm auf Feuerwachen. Vier Anrufer des Notrufes beschwerten sich über Wartezeiten wegen einer besetzten Leitung oder über das Leitstellenpersonal. Aber auch geöffnete Türen bei Brandeinsätzen, parkende Einsatzfahrzeuge oder die Ampelschaltungen vor Feuerwachen wurden als Kritik von den Mitarbeitern des Beschwerdemanagements bearbeitet.

Heinz Engels

Dankeschreiben

Am 13.01.2009 erreichte uns das nachfolgende Schreiben:

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Leitung unseres Postbank Finanzcenters Düsseldorf 1, Konrad-Adenauer-Platz 1, möchten wir uns sehr herzlich für einen Einsatz vom 08. auf den 09. Januar 2009 bedanken!

In den frühen Abendstunden des 8. Januar trat in unserer oben genannten Filiale ein massiver Wasserschaden auf, so

dass wir die Filiale schließen und die Feuerwehr um Unterstützung bitten mussten. Die Einsatzkräfte waren - trotz sicher zahlreicher Einsätze in diesen Tagen - rasch vor Ort; der Einsatz selbst dauerte praktische über die ganze Nacht an.

Nur dem äußerst professionellen, unermüdlichen und sehr

engagierten Einsatz Ihrer Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass wir unsere Filiale bereits am nächsten Tag wieder für unsere Kunden öffnen konnten. Dafür sind wir allen vor Ort eingesetzten und in den Leitstellen ggf. koordinierend agierenden Kräften der Feuerwehr ausgesprochen dankbar!

Wir würden uns freuen, wenn Sie eine geeignete Möglichkeit dafür fänden, dieses Dankeschön auch an die vor Ort

eingesetzten Kräfte weiterzuleiten, die - wie sagt man heute: einen wirklich tollen Job gemacht haben!

Dafür nochmals: Ein ganz herzliches Dankeschön.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Bollendorf
Innenbetriebsleiter Regionalbereich
Regionalbereich West

Hallo Herr Nadolny.

Im November habe ich an einer Schulung für NotfallhelferInnen teilgenommen, die Sie geleitet haben. Heute habe ich das Bedürfnis, mich dafür zu bedanken, was sie uns beigebracht haben.

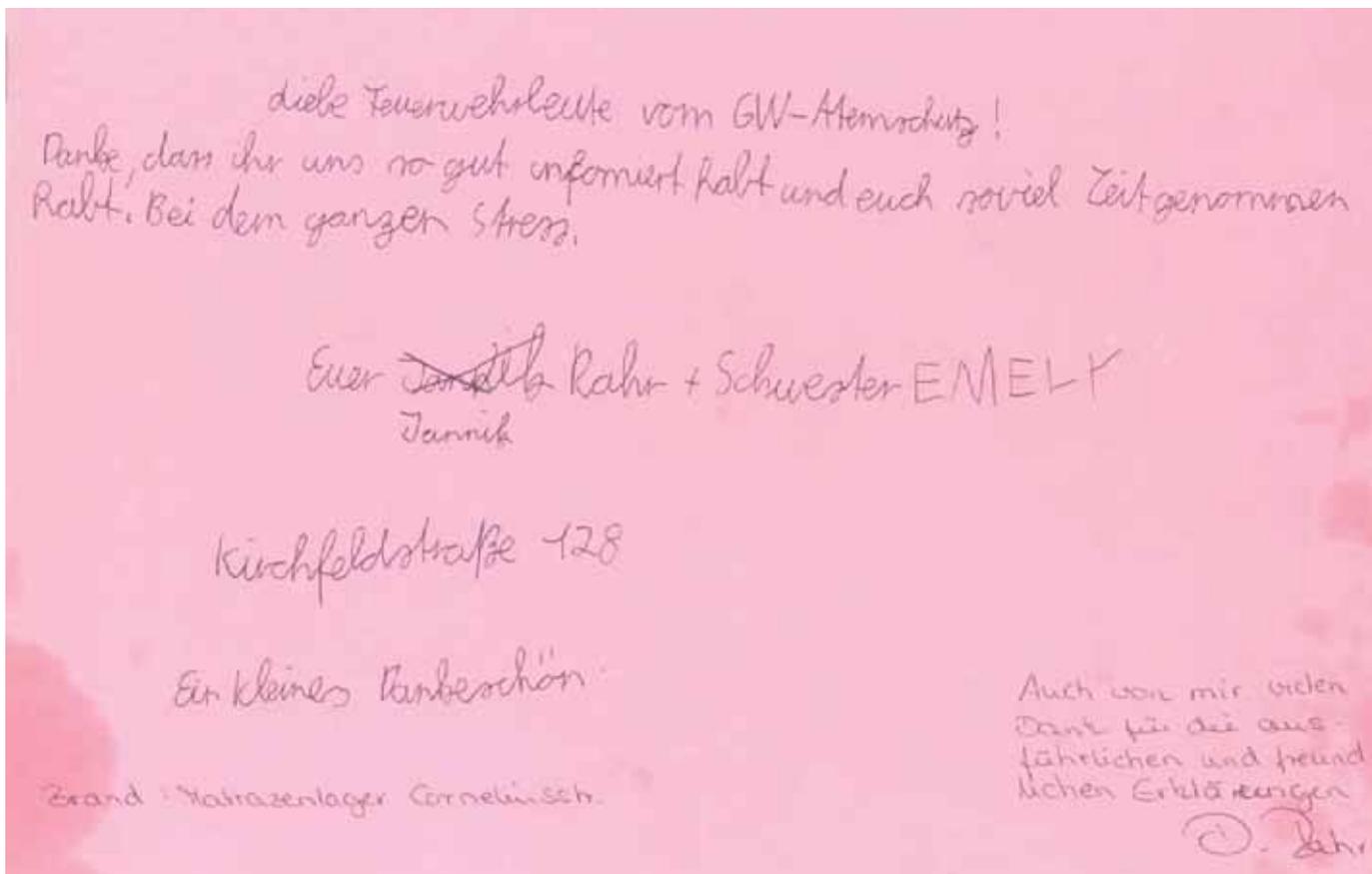
Am Samstag bin ich (leider) in die Pflicht gekommen, das dort erlernte Wissen anzuwenden, da in dem Mehrfamilienhaus in dem wir wohnen schräg unter uns eine Wohnung brannte und das Treppenhaus verrauchte war. (Wir sind in der Wohnung geblieben, haben die Feuerwehr gerufen, die Tür zum Flur mit nassen Handtüchern abgedichtet und auf die Feuerwehr gewartet).

An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön! Ich glaube, wenn ich die Schulung nicht mitgemacht hätte, hätte ich falsch reagiert und wäre deutlich hektischer gewesen!

Auch ein großes Dankeschön an die Herren der Feuerwehr am Telefon und vor Ort, die uns alle ruhig und besonnen unterstützt haben und den Brand schnell gelöscht hatten!

Viele Grüße

Katja Strathen-Neuhäuser, 23.03.2009



ARBEITGEBERVERBAND DER DEUTSCHEN BINNENSCHIFFFAHRT E. V.

Schulschiff RHEIN



Schulschiff RHEIN • Postfach 17 04 28 • D-47184 Duisburg

Berufsfeuerwehr Düsseldorf
Feuerlöschbootsstation
z. Hd. Herrn Schroeder
Bremerstraße 68
40221 Düsseldorf

Telefon: +49 (0)2066 / 22 88 0
Telefax: +49 (0)2066 / 22 88 22
info@schulschiff-rhein.de
www.schulschiff-rhein.de

Duisburg, den 12.02.2009

Sonderseminar „Radarschulung“

- vom 03. bis 04. Februar 2009

Sehr geehrter Herr Schroeder,

in der Zeit vom 03. bis 04. Februar 2009 führten wir für Taucher der Feuerwehr Düsseldorf eine Radarschulung durch.

Gerne möchte ich Ihnen auch auf diesen Wege eine Rückmeldung zur ersten Radarschulung geben. Sie kennen meine anfänglichen Bedenken, als wir noch in der Planungsphase des Sonderseminars waren. Eine Frage stellte sich für mich in den Vordergrund: „Was sollen Taucher in knapp zwei Tagen an Radarfahrt lernen?“ Ergebnis? Wir, also die Dozenten waren sehr überrascht, wie interessiert und wie ernsthaft die Taucher die Lerninhalte umsetzten.

Bei uns an Bord und auch am Simulator haben wir sehr motivierte Lehrgangsteilnehmer erlebt. Am Mittwoch konnten wir schließlich mit einem sehr guten Gefühl die Lehrgangsteilnehmer verabschieden.

Kompliment, Sie haben eine tolle „Truppe“.

Wir danken Ihnen auch auf diesen Weg nochmals für das uns entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf die beiden folgenden Schulungen. Die Seminarunterlagen werde ich Ihnen in den nächsten Tagen zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen


Lothar Barth
Schulschiffleitung/Kapitän

- Anlagen:**
1. Lehrgangsrechnung
 2. Lehrgangsbescheinigungen für die Teilnehmer
 3. Kopien der Lehrgangsbescheinigungen für die Personalakte

Schulschiff RHEIN • Stadthafen Duisburg-Homburg (Rheinanlagen) • D-47198 Duisburg



Das WIKI der Feuerwehr Düsseldorf – Mitarbeit herzlich willkommen!

In der vorherigen Ausgabe des Feuermelder gab Guido Volkmar bereits einen Ausblick auf eine neue, zeitgemäße Informationsform, das WIKI der Feuerwehr Düsseldorf. Nun laden wir alle Angehörigen des Amtes zur Mitarbeit ein, denn ein WIKI lebt vom Engagement und der Mitwirkung seiner Nutzer! Seit den ersten Schritten entstanden Artikel aus vielen Bereichen, die als Beispiele dienen und den Einstieg erleichtern. Wer auf einem dienstlichen Rechner die URL

<http://10.109.5.12/SHBWiki>

aufruft, kann direkt einsteigen...

Wer selbst Beiträge verfassen oder vorhandene Seiten weiterbearbeiten möchte, fordert bitte per Email unter

„Amt 37 Wiki Administration“

eine Benutzerkennung an. Auch wenn fast alle Dinge leicht und schnell zu verstehen sind, finden sich unter „Hilfe“ auf der Startseite Tipps und Anleitungen.

Zudem haben wir eine Redaktionskonferenz gebildet, die zum einen mit Rat und Tat zur Seite steht und zum anderen grundsätzliche Festlegungen zur systematischen Weiterentwicklung trifft. Im Redaktionsteam sind alle Abteilungen vertreten. Im einzelnen

sind dies

- für 37/0-ÖA: Hans-Jochen Hermes
- für 37/1: Daniela Schiavinato
- für 37/2: Valentin Thielen, Frank Jacob und Jörg Schmitter
- für 37/4: Ulrich Cimolino, Michael Breker und Bastian Binder
- für 37/5: Wolfgang Ostuni, Guido Volkmar und Markus Stenzel
- für 37/6: Dirk Preißl

Die Leitung liegt bei Arvid Graeger, 37/2.

Das Redaktionsteam ist in GroupWise unter der Emailadresse „Amt 37 Wiki Redaktionskonferenz“ erreichbar.

Nutzen Sie das WIKI der Feuerwehr Düsseldorf als zentrales Informationsmedium und gestalten Sie es durch aktive Mitarbeit selbst mit – dann ist es nicht nur aktuell, es passt auch am besten zu den Bedürfnissen aller.

Arvid Graeger

Andere Länder andere Sitten?

Aus Versehen erschossen!

Er dachte , er würde überfallen - doch eigentlich sollte er gerettet werde.

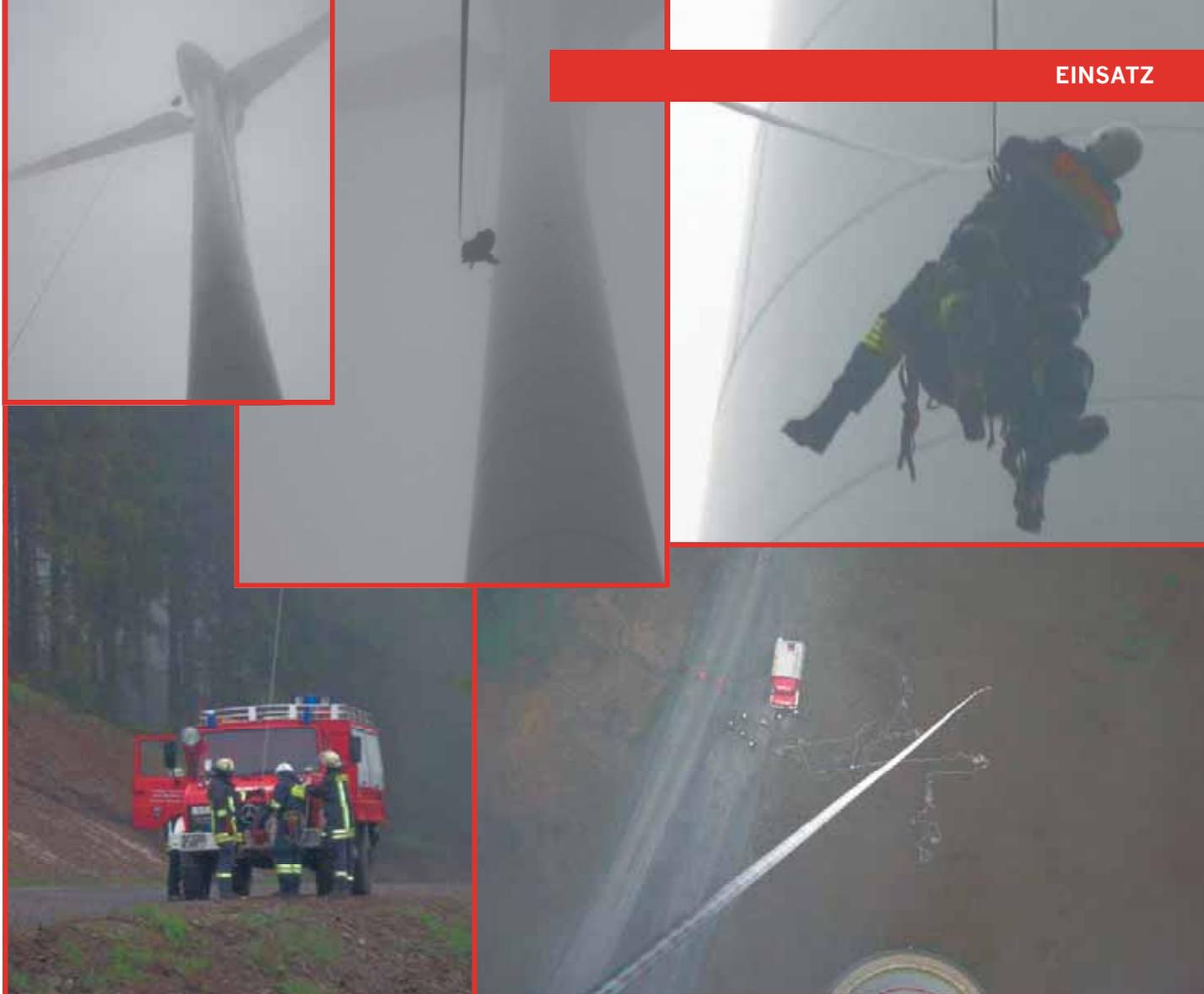
Ein 85 - jähriger Rentner aus Belley bei Lyon in Frankreich erschoss aus Versehen einen Feuerwehrmann .

Der schwerhörige Rentner war lange nicht außerhalb seines Hauses gesehen worden. Deswegen hatten besorgte Nachbarn die Feuerwehr gerufen. Weil der Mann auf Rufe nicht reagierte , brach der Feuerwehrmann die Tür auf. Der alte Mann zielte auf den ver-

meintlichen Räuber und schoss.....

Das kann immer wieder und in allen anderen Situationen vorkommen - nicht nur in Frankreich. Nicht zu stürmisch sein , auch mal daran denken !!!

Heinz - Dieter Zawodniak



Den folgenden Artikel findet man auf der Internetseite der RothaarWind GmbH

Rettungsübung im Windpark

Eine Höhenrettungsmannschaft der Feuerwehr hat am 6. Mai 2009 eine Übung an der Anlage Nr. 1 im Hilchenbacher Windpark durchgeführt.

Für die meisten wohl keine angenehme Vorstellung: Abseilen aus 138 Meter Höhe bei starken Böen..

Die Düsseldorfer Höhenrettungsexperten trainierten zusammen mit Siegenern und Hilchenbacher Feuerwehrleuten das Abseilen von Verletzten aus der Maschinengondel der Anlage. Nachdem die umfangreiche Ausrüstung in schweißtreibender Arbeit die 138 Meter lange Leiter hinaufgeschafft worden war, wurden nacheinander 6 Personen aus der Kranluke der Maschine außen am Turm abgeseilt. Der böige Wind und Regenschauer erschwerten die Übung. Dank der geübten Professionalität der Höhenretter und der Hilfe einer Bodenmannschaft erreichten alle „Verletzten“ wohlbehalten den sicheren Boden. Anschließend wurde noch eine „Innenrettung“, das Ab-

seilen eines Verletzten im Inneren des Turmes, geübt. Die Bergung von Verletzten aus Windenergieanlagen ist allgemein sehr schwierig und hat schon zu erheblichen Problemen geführt. Um im Falle eines möglichen Unfalls im Windpark Hilchenbach möglichst schnell handeln zu können, hatte die RothaarWind GmbH & Co KG sowie ein Hilchenbacher Feuerwehrmann die Durchführung einer Übung angeregt.

Das Fazit der spannenden Veranstaltung: Mit den richtigen Fachleuten und der richtigen Ausrüstung ist auch eine Rettung bei Sturm aus 140 Meter Höhe möglich. Aber angesichts der unvermeidlichen Dauer einer solchen Rettung ist eine Unfallvorbeugung durch strenge Beachtung der Sicherheitsvorschriften die bessere Alternative.

Löschen mit Gebrauchsanweisung

Mobiler Fernkopierer im Einsatz bei der Düsseldorfer Feuerwehr

Bei schwierigen Einsätzen bekommt die Düsseldorfer Feuerwehr ihre Arbeitsbefehle schriftlich zum Unglücksort – mit Hilfe eines drahtlosen Telefaxgeräts, das in einem ihrer Einsatzwagen installiert ist.

Wissen ist Macht. Und wenn es um die Bekämpfung von Katastrophen geht, kann Nichtwissen manchmal verheerende Folgen haben. Zum Beispiel bei der Feuerwehr. Denn Wasser ist – je nachdem, was gerade brennt – oft ein ganz und gar ungeeignetes Löschmittel.

sind schriftliche Unterlagen zur wirksamen Unfallbekämpfung.

In Düsseldorf hat deshalb die Städtische Berufsfeuerwehr jetzt ein drahtloses Telefaxgerät in einem ihrer Löschfahrzeuge installiert. „Bei wichtigen Informationen“, so

Lagepläne, Grundrisse oder das Leitungsschema einer Sprinkleranlage.

Verständlich, daß derart wichtige, aber auch umfangreiche Informationen besser schriftlich an den Unglücksort gelangen. „Am Telefon“, so weiß Kessels aus Erfahrung, „geht oft das eine oder andere unter.“ Bei der Fernkopie nicht. Innerhalb von nur drei Sekunden kann der Inhalt eines ganzen DIN A 4-Blatts von einem Ort zum anderen übermittelt werden.

Und nicht nur die Düsseldorfer Feuerwehr nutzt den Telefaxdienst der Post, auch in anderen Städten der Bundesrepublik sind drahtlose Faxgeräte im Einsatz. Natürlich ergänzen die Werksfeuerwehren der großen Unternehmen ebenfalls ihr Informationssystem mit Fernkopierern. So können zum Beispiel die Wehrmänner des Düsseldorfer Chemiekonzerns Henkel ihren Kollegen von der Berufsfeuerwehr ihrer Stadt stets fachmännischen Rat geben. Auch schriftlich per drahtlosem Telefax.

Daß die neue Technik auch bei anderen Berufsgruppen auf Interesse stößt, liegt auf der Hand. Architekten zum Beispiel sind neuerdings auch an der Baustelle schriftlich erreichbar, Journalisten können Schriftstücke von unterwegs in die Redaktion faxen, das „rollende Büro“, wie es manche Manager auf Reisen nutzen, wird noch effektiver. Informationen, Briefe oder Zeichnungen gehen nun auch drahtlos vom Absender zum Empfänger. Und zwar so schnell wie die Feuerwehr.



Einsatzleiter Karl-Heinz Kessels (am Fax), Kollege Karl-Heinz Nirsch: Exakte Anweisungen per Fernkopie.

Etwa bei Chemieunfällen benötigen die Rettungsmannschaften besonders exakte Anweisungen. Um die richtigen Maßnahmen zu ihrem persönlichen Schutz zu ergreifen, um ausgelaufene Chemikalien zu bergen, um die Bevölkerung zu warnen oder um zu löschen. Anweisungen über das Telefon sind da oft zu unpräzise, besser

erklärt Einsatzleiter Karl-Heinz Kessels, von der Düsseldorfer Feuerwehrleitstelle, „hat sich der Fernkopierer schon ausgezeichnet bewährt“.

Dem drahtlosen Fax sind dabei – ebenso wie seinen festinstallierten Kollegen – keine Grenzen gesetzt. Er übermittelt zum Beispiel

Zweistelliger Millionenschaden bei Großbrand

Hallenwände wölbten sich unter blutrotem Himmel

Von ALFRED BECK

DÜSSELDORF. Ein Großbrand im Papierlager der Feldmühle AG in Düsseldorf-Benrath hat in der Nacht zum Montag Schaden „in zweistelliger Millionenhöhe“ angerichtet. Zwei Arbeiter der Nachtschicht wurden mit leichter Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht; einem Feuerwehrmann flog glühende Asche ins Auge – er konnte nach ärztlicher Behandlung wieder an den Einsatzort zurückkehren. Aus bisher unbekannter Ursache hatte sich das Feuer im 8000 Quadratmeter großen „Mutterrollenlager“ des Unternehmens entzündet. Hier lagerten 3000 Tonnen Papier in mehr als zwei Meter hohen Rollen, die in einer benachbarten Halle zu Taschentüchern, Toilettenpapier oder Küchenrollen hatten verarbeitet werden sollen.

Die 45 Arbeiter der Nachtschicht auf dem 20 000 Quadratmeter großen Areal der Feldmühle AG hatten gerade Pause, als sie den Flammenschein im Papierlager sahen. Um 2.12 Uhr erreichte der erste Telefonanruf die Düsseldorf-Berufsfirewehr, die nach einem internen Alarmplan bei einer Feuermeldung der Feldmühle drei Löschzüge einsetzt. Doch bereits während der Anfahrt forderte der Einsatzleiter über Funk Verstärkung an: Der

Himmel über dem Süden der Stadt war durch die Flammen, die bis zu 20 Meter aus dem Hallendach schlugen, blutrot gefärbt. Die Beamten aller sieben Düsseldorf-Firewehren wurden eingesetzt, dazu Helfer des Zivilschutzes und starke Polizeikräfte: Fast 200 Helfer pumpten zehn Kubikmeter Wasser pro Minute in das Flammenmeer, legten 5000 Meter Schlauchleitungen, sperrten umliegende Straßen und Brücken, denn ein böiger Ostwind trieb brennende Papierschnitzel und glühende Aschereste bis zum Rhein.

Au der Einsatzstelle herrschten Temperaturen wie in einem Glutofen. Das Feuer hatte bereits auf die benachbarte Produktionshalle übergegriffen, die Wände wölbten sich in der Hitze fast bis zum Bersten. „Wäre die Brandmauer zerstört worden“, sagte ein Feuerwehrsprecher, „hätten wir die Flammen nicht mehr halten können.“ Doch die Wand hielt, bis der Brand nach vier Stunden unter Kontrolle war. Dabei mußten die Wehrmänner unter Einsatz ihres Lebens auf das einsturzgefährdete Dach der Lagerhalle steigen. Zu ihrer Sicherheit wurden an den wichtigsten Punkten Fluchtleitern angelegt.

Um die erforderliche Menge Löschwasser in das Flammenmeer pumpen zu können, wurden Hydranten innerhalb und außerhalb des Firmengelän-



Zehn Kubikmeter Wasser pro Minute pumpte die Feuerwehr in das Flammenmeer.

RP-Foto: Frank Pöhlings

des genutzt. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken wurde der Wasserdruck erhöht. Außerdem mußten andere Betriebe in dem Gewerbepark im Süden der Stadt ihren Wasserbedarf für die laufende Produktion auf das noch vertretbare Mindestmaß drosseln. Selbst zehn Stunden nach Ausbruch des Feuers brannten die Papierrollen noch immer lichterloh, wurde lediglich das Übergreifen auf andere Bereiche verhindert.

Die großräumige Absperrung der

Brandstelle mußte auch während des Tages beibehalten werden. Dadurch kam es im morgendlichen Berufsverkehr zu langen Staus und halbständlichen Umleitungsempfehlungen im Verkehrsfunk. Auf den Autobahnen 59 und 46 bildeten sich insgesamt 19 Kilometer lange Autokolonnen. „Nur das überraschend geringe Verkehrsaufkommen und die Benutzung der empfohlenen Umleitung hielt die Verspätungen der Pendler in Grenzen“, sagte

ein Polizeisprecher. Weil jeder verfügbare Beamte der Düsseldorf-Berufsfirewehr zum Einsatzort gerufen worden war, besetzten Mitglieder der Freiwilligen Wehren die verwaisten Wachen. Sie hatten bis zum Mittag sieben Routine-Einsätze zu erledigen. Auch eine Feuermeldung von der Düsseldorf-Börse um 7.17 Uhr erwies sich als harmlos: Die Ursache war ein defekter Eierkocher.

Polizei-Bully als Sprungtuch benutzt

Drei Brände hielten die Feuerwehr in Atem

Von unserem Redaktionsmitglied Ute Perchthaler

Sachschaden von einer knappen Viertelmillion entstand am Wochenende bei drei Bränden im Stadtteil Derendorf. In allen drei Fällen steht die Ursache des Feuers noch nicht fest. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Den größten Schaden mit über 100 000 Mark richtete ein Feuer in der Nacht zum Sonntag an, das in der Parterrewohnung eines sechsgeschossigen Hauses auf der Schirmerstraße ausbrach. Als die Feuerwehr eintraf, schlugen ihr bereits meterhohe Flammen entgegen. Sechs Menschen wurden über drei Drehleitern, eine Person durch die Polizei gerettet. Letztere war auf den vorgefahrenen VW-Bulli der Beamten aus dem ersten Stock gesprungen und in Sicherheit geklettert. Vier Hausbewohner kamen ins Krankenhaus, unter ihnen der Mieter der Wohnung mit Brandverletzungen an den Händen. 52 Feuerwehrmänner waren über zwei Stunden im Einsatz.

Hohe Flammen schlugen Feuerwehrleuten auch auf der Pfalzstraße entgegen, als sie am Samstag um 10.27 Uhr zu einem Kellerbrand in einem fünfgeschossigen Wohnhaus gerufen wurden. Eine Frau kam mit Herzbeschwerden ins Krankenhaus. Mehrere Personen wurden aus dem Haus per Drehleiter und Fluchthaube gerettet. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

15 Minuten später kam es

nur 500 Meter entfernt auf der Collenbachstraße im dritten Obergeschloß eines Wohnhauses zu einem Zimmerbrand. Feuer gefangen hatte dort ein Einbauschrank. Eine 49-jährige Frau wurde mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Schaden beträgt nach ersten Schätzungen etwa 10 000 Mark.



Völlig vernichtet wurde der Keller des Hauses an der Pfalzstraße.

Foto: Dieter Absleben

Aus „Rheinische Post“ 18.4.89



Impressum:

Herausgegeben von der Landeshauptstadt Düsseldorf Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:

Peter Albers
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion:

Stephan Boddem, Heinz Engels, Jürgen Leineweber,

Textbeiträge:

Albers, Boddem, Berger, Bernschneider, Breker, Cimolino, Engels, Fabrizio, Graeger, Grundmann, Leineweber, Kronenberg, Ostuni, Senn, Stenzel, Wolff, Zawodniak

Fotos:

Michael Breker, Google, Frank Oesterheld, Jürgen Truckenmüller, Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf

Gestaltung:

Jürgen Leineweber

Aus „WZ“ 12.6.89



Für unsere Berufsfeuerwehr brennend gesucht!



**Ausgebildete
Brandmeisterin/Brandmeister
und/oder
Oberbrandmeisterin/
Oberbrandmeister**
für den Einsatz im:

- Trupp/in der Truppenführung beim Brandschutz und technischer Hilfeleistung,
- Rettungsassistentin/Rettungsassistent in der Notfallrettung.

Sonderfunktionen

(bei entsprechender Eignung und Ausbildung)

- als Taucherin/Taucher, Höhenretterin/Höhenretter, Einsatzbearbeiterin/Einsatzbearbeiter in der Leitstelle sowie
- auf dem Löschboot oder
- der Technik- und Umweltwache,
- als Fahrzeugführerin/Fahrzeugführer von Lösch- und Sonderfahrzeugen

**Für die Ausbildung
zur Brandmeisterin/
zum Brandmeister**
(Stufenausbildung)

Junge Menschen, die eine Fachoberschulreife besitzen, können bei uns die Stufenausbildung absolvieren, die eine handwerkliche mit einer feuerwehrtechnischen Ausbildung kombiniert.

**Für den
Vorbereitungsdienst als
Brandmeisteranwärterin/
Brandmeisteranwärter**

Für junge Menschen, die eine abgeschlossene Ausbildung in einem handwerklichen Beruf besitzen und eine feuerwehrtechnische Ausbildung (Beamtenverhältnis) anstreben.

**Für den
Vorbereitungsdienst als
Brandoberinspektoranwärterin/
Brandoberinspektoranwärter**

Für junge Menschen mit Abschluss eines Fachhochschulstudiums in einem technischen Studiengang, die eine feuerwehrtechnische Ausbildung (Beamtenverhältnis) anschließen möchten.